



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

107 (5.3.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279385)

fassung des schweizerischen Bundesrats in Zweifel gezogen hat — das alles wird von den Anhängern der Moskauer „Internationale“ abschließend verlannt.

Wenn abgesehen von der erwähnten marxistischen Ausnahme die öffentliche Meinung der Schweiz die deutsche Erklärung als einen „bedeutenden staatspolitischen Vorgang“ würdigt, so ist dies nicht nur auf die Tatsache der Erklärung an sich, sondern auch auf ihre Form zurückzuführen. Die „Basler Nachrichten“ schreiben z. B., daß gerade der Zeitpunkt ihrer Abgabe eine „für uns erfreuliche deutsche Zustimmung zu der schweizerischen These“ bedingt. „Wir Schweizer haben ein eminentes Interesse daran, daß diese schweizerische Interpretation die allgemein anerkannte wird.“ Was ist nun mit besonderer Bezugnahme auf den heutigen Zeitpunkt die schweizerische These? Als es sich 1919 für die Schweiz darum handelte, sich über die Vor- und Nachteile des Beitritts zum Völkerverbund klar zu werden, war man sich bewußt, daß die Schweiz durch die im Völkerverbund enthaltenen Verbindlichkeitsverpflichtungen die bisher gepflogene und vielfach bewährte absolute Form der Neutralität „aufgeben“ müsse. Der Bundesrat glaubte einer Bewegung nicht fernbleiben zu sollen, von der damals vielfach angenommen wurde, daß sie sich allmählich auf die ganze Welt erstrecken würde. Er glaubte dies verantworten zu können, weil der besonderen Lage der Schweiz durch eine Sonderstellung Rechnung getragen wurde, die in der sogenannten Londoner Erklärung von 1920 festgelegt ist und die die Schweiz als einzigen Mitgliedsstaat von vornherein von der Pflicht zu militärischen Sanktionen entbinde, gleichzeitig aber eine ausdrückliche Bestätigung des schweizerischen Neutralitätsstatus enthält.

Zum Prüffstein dieser neuen Regelung sollte der italienisch-abessinische Konflikt werden. Man weiß, daß die Schweiz ihren Verpflichtungen als Völkerverbundsmittglied nur insoweit nachkam, als sie es für „bereitsbar“ (mit ihrer Neutralität) ansah. Die Vertritt den Standpunkt der tatsächlichen und juristischen Priorität des Neutralitätsgrundsatzes vor allen anderen Verpflichtungen. Diese Distanzierung von Genf schien dem Bundesrat auch deshalb notwendig, weil Deutschland bereits dem Genfer System den Rücken gekehrt hatte. Als es dann zum völligen Versagen des Völkerverbundes kam und Genf die kalte Schulter zeigte, schien die Haltung des Bundesrates mehr als gerechtfertigt: es erhoben sich sogar Stimmen, die folgerichtig die Rückkehr zur „integralen“ Neutralität der Schweiz, d. h. den Austritt aus dem Völkerverbund forderten. Es entspricht aber der vorsichtigen und auf lange Sicht abgesehenen Außenpolitik der Schweiz, daß man angesichts der labilen europäischen Lage einen solchen Schritt nicht vollständig wollte, bevor nicht der letzte Schimmer der Möglichkeit einer Rückkehr zum unverselbten Völkerverbund verblüht sei. Der Bundesrat begnügte sich vorerst damit, seine Sonderstellung in der Denkschrift über die Völkerverbundsreform deutlicher denn je vorzubehalten, indem er wissen ließ, daß „die Schweiz keinesfalls zu Sanktionen verpflichtet sein könne, die ihrem Wesen und ihren Wirkungen nach die Neutralität einer wirklichen Gefahr aussetzen würden“. Ausdrücklich wurde weiter auf die Möglichkeit hingewiesen — eine Möglichkeit, die sich bekanntlich in eine Wirklichkeit zu verwandeln im Begriff steht —, daß auch dem Völkerverbund ein „internationaler Parierkod“ werde: Dann

Die Schimpfforgie eines Lämmels

Wann schreiet Washington gegen Laguardia ein?

Neuport, 4. März.

Der für seine Deutschfeindschaft fassam bekannte jüdische Oberbürgermeister von Neuport, Laguardia, dessen Reden nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt unliebsames Aufsehen erregten, hat sich wieder einmal bewogen gefühlt, eine Rede zu halten, die eine Spitzleistung auf dem Gebiete verlogener Heße darstellt. Vor rund 1000 Frauen der Frauensektion des amerikanischen jüdischen Kongresses entblödete sich der jüdische Maulheld nicht, Deutschland zu beschuldigen, daß es versuche, den Weltfrieden zu zerstören. In dem für die Weltausstellung vorgeschlagenen Gebäude der Vereinigten Staaten werde er eine Schreckenskammer einrichten, in der als Höhepunkt die Figur

jenes „braunhemdigen Fanatikers“ gezeigt werde, der sich den Weltfrieden bedrohe.

Wieder einmal hat sich der Jude Laguardia zum Sprecher jenes internationalen Klüngels gemacht, der an einem Konflikt verdienen will, der sich aus einer solchen Heßigkeit entwickeln könnte. Wohl selten ist mit so bodenloser Frechheit und Unverschämtheit das Staatsoberhaupt eines 70-Millionenvolkes beschimpft worden, eines Volkes, dessen Friedensliebe immer und immer wieder in den Reden seiner leidenden Staatsmänner betont worden ist. Man muß daher seiner höchsten Verwunderung Ausdruck geben, daß dieser schmutzige Talmudjude eine so hohe Funktion ausüben darf, ohne daß sich die amerikanischen Bürger, denen sicherlich die Erhaltung des Friedens genau so am Herzen liegt, wie dem deutschen Volke, gegen eine solche Völkerverhetzung auflehnen.

Amtlicher deutscher Protest

gegen die ungeheuerlichen jüdischen Verunglimpfungen

Washington, 4. März.

Die deutsche Botschaft bei der Regierung der Vereinigten Staaten hat am Donnerstag im Staatsdepartement gegen die ungeheuerlichen Ausführungen des „Oberbürgermeisters“ von Neuport, Laguardia, Protest erhoben.

Erste Äußerung Hulls

Nachdem in Vertretung des abwesenden deutschen Botschafters, Botschaftsrat Thomsen in Staatsdepartement gegen die unverschämten Äußerungen Laguardias energisch protestiert hatte, wurde der amerikanische Staatssekretär Hull von Journalisten über den Stand der Angelegenheit befragt.

Hull erklärte, er werde sofort feststellen lassen, ob die Zeitungsmeldungen den Tatsachen entsprechen. Selbstverständlich sei es bedauer-

lich, wenn ein Bürger der Vereinigten Staaten, gleichgültig was er über die Innenpolitik eines anderen Landes denke, Äußerungen tue, die als Beleidigung der Regierung des anderen Landes ausgelegt werden könnten.

Hull will sich, wie verlautet, alsbald mit Laguardia in Verbindung setzen.

Die Amtszeit Laguardias läuft übrigens Ende dieses Jahres ab. Da er nicht der Demokratischen Partei angehört, also auf die Unterstützung durch Roosevelts Parteimachinerie nicht rechnen kann, so verliert er offenbar, außer den Stimmen seiner republikanischen Parteigenossen möglichst alle jüdischen Stimmen für sich einzulangen. Die einfache Methode dabei erscheint ihm offenbar, sich Unverschämtheiten gegen den Führer des Deutschen Reiches zu erlauben. Typisch jüdisch!

würde die Stunde des Austritts für die Schweiz gekommen sein.

Die These, die sich daraus ergibt, daß Bundesrat Westa dieser Tage damit unzufrieden, daß sich die Schweiz in souveräner Bestimmung ihrer Außenpolitik an die Grundzüge hält, welche für sie anlässlich des italienisch-abessinischen Konfliktes wegweisend waren. Daß diese Auffassung an höchster deutscher Stelle Anerkennung findet, wird erst in der Schweiz als sehr wertvoll betrachtet. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt in diesem Sinne: „Die Erklärung des deutschen Kanzlers, die formale Anerkennung der von der Schweiz „geübten“ Neutralität ausdrückt, entzieht Mißverständnissen und Mißdeutungen den Boden, die in den letzten Jahren gelegentlich die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland zu belasten drohten. In sich zusammen fäßt vor allem die von einem gewissen Kreis immer wieder verbreitete These, daß die Neutralität der Schweiz im Völkerverbund die allseitige Anerkennung ihrer Neutralität beeinträchtigt und daß

dies gerade Deutschland veranlassen könnte, Zweifel an der tatsächlichen Wahrung der schweizerischen Neutralität zu hegen und Vorbehalte an ihre künftige Respektierung zu knüpfen.“

Schließlich seien noch die optimistischen Erwartungen erwähnt, die von der Schweizer Presse an die Berliner Kundgebung bezüglich der künftigen Gestaltung der schweizerisch-deutschen Beziehungen geknüpft wurden. Es wird allseits betont, daß sich die schwebenden Angelegenheiten in einer Atmosphäre guter Beziehungen leichter regeln lassen, und daß sich dann gewisse Mißverständnisse und Schwierigkeiten zum Vorteil beider Staaten belegen lassen werden. In diesem Zusammenhang widmen die Blätter der Rückkehr des Freiherrn von Weizsäcker auf den Hofen des deutschen Gesandten in Bern warme Worte und unterstreichen das Verständnis, das der Diplomat, den man vor einem Jahre in Bern nur ungerne scheiden sah, seiner Aufgabe stets entgegengebracht hat.

Gerettet!

20 Bergleute waren unter Tage eingeschlossen
Duldsburg, 4. März.

Gegen Ende der Nachtschicht wurden Donnerstag früh auf der Schachtanlage 2/4 der Belsenkirchener Bergwerks AG in Hamborn der Nachsteiger und 19 Bergknappen der Revierbelegschaft durch einen Bruch eingeschlossen. Um 9 Uhr vormittags gelang es, die Verbindung mit dem Steiger aufzunehmen, der mitteilte, daß er sich mit allen Leuten an einer gesicherten Stelle des Reviers befände. Die Rettungsarbeiten wurden mit allen Kräften betrieben, und am Nachmittag konnte die Betriebsführung bekanntgeben, daß die eingeschlossenen Bergleute reiflos gerettet waren.

Der Führer beim „Rosenkavalier“

in der Staatsoper München

München, 4. März (SB-Junk)

Die zweite Aufführung des neu inszenierten „Rosenkavalier“ in der Münchener Staatsoper erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers, der bei seinem Erscheinen in der großen Mittelloge von dem bis auf den letzten Platz besetzten Haus mit erhobener Rechten begrüßt wurde. In der Begleitung des Führers befanden sich Reichshausführer von Ribbentrop, Obergruppenführer Brückner und Reichspressechef Dr. Dietrich. Ferner waren anwesend: Reichsstatthalter General Ritter von Epp und der stellvertretende Gauleiter Rippold.

Die glanzvolle Aufführung der Strauß-Oper, unter Leitung von Generalmusikdirektor Clemens Kraus, fand schon nach dem ersten Akt starken Beifall, der sich nach Schluß der Vorstellung zu begeisterten Ovationen für Clemens Kraus und die Träger der Hauptrollen gestaltete.

Minutenlang jubelten die Besucher nach Schluß der Vorstellung dem Führer zu, der diesen festlichen Abend, der so recht von dem hohen Stande des Münchener Theaterlebens zeugte, in ihrer Mitte verlebte hatte.

Scharfe polnische Stellungnahme

zum Fall Seba

Warschau, 4. März. (SB-Junk)

Der polnische Außenminister hat nunmehr eine Antwort auf die Interpellation des Sejm-Abgeordneten Walewski herausgegeben, der auf die polenfeindlichen Tendenzen des verüchtigten Buches des tschechoslowakischen Gesandten Seba hingewiesen hatte. In dieser Antwort heißt es, die polnische Regierung sei leider gezwungen, mit Bedauern festzustellen, daß die Vorwürfe des Abgeordneten Walewski hinsichtlich des ausgesprochenen antipolnischen Charakters des Seba-Buches der tatsächlichen Sachlage entsprechen, ebenso der Umstand, daß diese Publikation mit einem Vorwort des amtierenden Außenministers der tschechoslowakischen Republik versehen sei.

Angeichts dieser Tatsache sei die polnische Regierung bei ihrer Beurteilung der Einstellung und der Absichten des tschechoslowakischen Staates gegenüber Polen gezwungen, das Erscheinen dieses Buches ernsthaft in Rechnung zu stellen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverbandlungen haben nunmehr in Berlin begonnen.

Ein Heinrich-von-Kleist-Abend

„Amphitryon“ und „Der zerbrochene Krug“ im Nationaltheater Mannheim

Es hat keinen Anlaß, der in den Daten des Lebens des Dichters liegt, wenn man in der letzten Zeit häufiger als sonst in Zeitschriften und auch auf der Bühne dem Namen Kleists begegnet. Hier und dort wird festgehalten, daß er als Dichter nichts mit den Klassikern, aber auch noch weniger mit den Romantikern zu tun habe. Diese Einseitigkeit ist selbstverständlich unbedeutend, aber sie führt letzten Endes doch zu dem Kern der Dinge und zu der Erkenntnis, daß dieser deutsche Dichter, der in seiner Zeit kein Verständnis und zu seiner Umwelt kein Verhältnis zu finden vermochte, deutscher als viele von jenen ist, die gerade aus jener Epoche den Anspruch erheben, Dichter ausgesprochen deutschen Geblütes zu sein. Eins steht fraglos fest, daß keiner so wie er demütigt war, dem Vaterland mit seiner Kraft zu helfen. Erschütternd sind die Verse, die er schrieb, als er mit seiner „Hermannschlacht“, die die ganze Nation aufzurütteln sollte, keinen Anklang, geschweige denn einen Verleger finden konnte.

Wehe, mein Vaterland, dir! Das Lieb dir zu Ruhme zu singen,
Nun, getreu dir im Schob, mir, deinem Dichter, vernimmt!

Es war die tiefe Tragik dieses großen Dichters, daß seine Zeit und seine Umwelt für ihn zu klein war und ihn nicht verstand. Er, der als Dramatiker, besonders auch in seiner „Penthesilea“, mitreißende Worte von einem Schwunge fand, der uns heute noch begeistert, fand kein Echo in seiner Zeit, vor allem nicht bei denjenigen, die als Dichterdarsteller galten.

Wir sind weit davon entfernt, im Stile einer verflochtenen unseligen Zeit in dem tragischen Ende Kleists nichts anderes zu sehen als die Auswirkung einer unglückseligen Veranlagung. Wir wissen, er ist der tragische Deutsche, der sein Ziel weiter gesteckt hat als er es zu seiner

Zeit jemals erreichen konnte. Er war sich bewußt, daß er jedes Opfer bringen mußte; er brachte seiner deutschen Gefinnung das Opfer des Glücks seiner Tage und war schließlich davon überzeugt, daß er sich selbst darbringen mußte.

Wenn jetzt das Nationaltheater Anlaß genommen hat, einen Heinrich-von-Kleist-Abend zu veranstalten, so wollen wir das freudig begrüßen. Wir sind nicht etwa der Ansicht, daß man eine Dankschuld abzutragen habe. Davon kann keine Rede sein. Ein Mann von so tiefer und edler Gefinnung wird auch noch durch die Jahrhunderte fortwirken, selbst wenn diese oder jene Epoche meint, an ihm vorbeizugehen zu können. Die Auswahl der beiden Einakter konnte allerdings den Eindruck erwecken, als ob man diesmal weniger Gewicht auf den heroischen Inhalt seiner Werke als vielmehr auf sein dramatisches Talent legte. Dennoch begrünen wir die Reinszenierung freudig, denn „Amphitryon“ ist ebenso sehr eine wichtige und satirische Komödie im griechischen Geiste wie „Der zerbrochene Krug“ ein humorvolles Lustspiel ist, das sich Sinn und Inhalt aus dem deutschen Volkstum holt.

Es ist sehr lange her, daß die beiden Lustspiele in Mannheim über die Bühne gegangen sind. Das ist eigentlich sehr verwunderlich, denn in dem Repertoire deutscher Komödien finden sie, was Fälligkeit der Gestaltung und Wirklichkeit andelngt, weithin allein.

Der Stoff zu „Amphitryon“ ist in der Geschichte der Komödie schon mehrfach vertreten. Eine griechische Bearbeitung läßt sich nicht nachweisen. Sie ist aber selbstverständlich, denn die ersten römischen Bearbeitungen des Stoffes geben auf diese griechische Urfassung zurück. Neben der Kleistschen ist die Molièresche Fassung, auf die Kleist sogar ausdrücklich zurückgreift, am bekanntesten.

Nachdem der Stoff sogar in der letzten Zeit zu einem Film herabgelassen wurde, wollen wir darauf verzichten, die Handlung hier ausführlicher zu skizzieren. Sie sei in groben Umrissen angedeutet:

Jupiter hat die Gestalt des herrlichen Thebaner-Heldenern Amphitryon angenommen und ist bei dessen reizvoller Gemahlin Alkmene erschienen, um die Freuden der Liebesorgien zu genießen nach der langen Abwesenheit des Gatten zu genießen. In der Gestalt des Sosias, des Dieners Amphitryons, in der götterbete Vertur der ihm. Er hat die weitaus dankbare Aufgabe, die Liebesbegegnungen der Frau des ewigen Sosias abzuwehren. — Kaum hat sich Jupiter-Amphitryon von Alkmene verabschiedet, um, wie er sagt, wieder ins Lager zurückzukehren, da laucht der echte Amphitryon auf. Er ist über den zurückblühenden Empfang durch Alkmene aufs höchste erfreut und wird in rasende Eiferstürme veretzt, als er zu ahnen beginnt, daß ein Doppelspieler ein frivoltes Spiel getrieben hat. Es ergeben sich manderlei Vermutungen und schließlich ist deutlich in doch der Gott der Betrogenen, denn er muß erkennen, daß Alkmene ihn nur liebt, weil sie in ihm wirklich Amphitryon zu erkennen glaubt. Zum Schluß läßt Jupiter, nachdem er sich zu erkennen gegeben hat, in einer Wolke zum Himmel, nicht ohne Alkmene zu verfluchen, daß sie einem herrlichen Sohn, Perikles, das Leben geben wird.

Sehr viel kommt es bei einer solchen Komödie auf die Feinheiten im Zusammenspiel des Ensembles an. Der Liebeserregungen sind nicht am Platze, wenn die Handlung nicht ihren Reiz verlieren soll. Die neue Inszenierung Friedrich Brandenburgs wurde dieser Grundforderung durchaus gerecht und brachte auch das ursprünglich klassische Milieu zur Geltung. Entscheidend ist hier die schauspielerische Leistung, die in der gleichen Richtung liegen muß. Vorangeht sei die Alkmene Alice Decarli. Erreicht auch die Leistungen Erwin Linders als Jupiter, Rudolf Birtemeyers als edler Amphitryon, Edwards

Marx als Vertur und Ernst Langhein als Sosias. Vergessen seien auch nicht Rene Wankensfeld und Klaus W. Krause.

Wiel bekannter als die reizvolle Komödie „Amphitryon“ ist „Der zerbrochene Krug“. Eine Skizzierung der Handlung erübrigt sich deshalb. Auch hier ist dem ränkevollen Spiel des Dorrichters Wam gegen die naive Eve und den braven Kuprecht Tümpel hängt die gesamte Wirkung von den Feinheiten in der Gestaltung dieser tragenden Rolle des herb-bäuerlichen Abweichtes ab. Sie war bei Ernst Langhein in den besten Händen. Bräutigam war Hermine Ziegler als Frau Martde Kus. Maria Langs gab die naive Eve überzeugend. Hermann Ullmer als Kuprecht Tümpel besaß eine wirklich glaudhafte seine Unschuld. Genannt seien noch Friedrich Höllin als Gerichtsrat Walser, Josef Ofenbach als Schreiber Vicht, Klaus W. Krause in der Rolle des Weiz Tümpel und Elisabeth Stiller als Frau Brigitte. Es sei betont, daß namentlich auch unter den Trägern der kleineren Rollen keine Fehlleistung war.

Wir wollen nochmals die Bedeutung der Regie auch bei diesem Lustspiel unterstreichen, bei dem erst durch Abmildern und Hinzufügen in den Akzenten des Spiels eine überzeugende Leistung zustande kommt. — Die Regie Friedrich Brandenburgs läuft auch hier eine abgerundete Aufführung.

Des Bühnenbildes von Friedrich Kaibfuh zum „Zerbrochene Krug“ wollen wir besonders Erwähnung tun. Hier war ein wirklich anheimelndes dauerliches Interieur geschaffen worden.

Freundlicher Beifall des gut besetzten Hauses rief zum Schluß neben den Darstellern auch den Regisseur auf die Bühne.

Karl Maria Hazenler.

Deutschlandreise der Budapestter Philharmoniker. Die Budapestter Philharmoniker werden unter Leitung von Ernst von Dohnanyi im April eine Gastspielreise durch Deutschland antreten.

Mannh

Von V
1920: A
bekannter
Menschen
sozialis
on diese
Glaub
Weltansch
genossen
kannt zu
werden!
A
grenzung
reichung
Machtüber
funden.

Der a
Hdee wa
Ueberzeugu
sozialismus
Bewegung
Bahnbrech
Sturma
propaga
gung, H
nalsozial
in der Kam
Kampfgelä
wo der S
Hdee des

So wu
fen für
Machtüber
tretende
Richtungen
beeinflusse
und selb
und allen
hin die
Menschen
führen
Hdee!



Unser B

Ras Desta, der schwarze Teufel von Sidamo

Auch die abessinischen Völker freuen sich über seinen Tod / Ein Fluch ging in Erfüllung

Addis Abeba, im März.

Die Nachricht von der Gefangennahme und Erschießung des Ras Desta durch die Italiener soll bei den Eingeborenen in Addis Abeba großen Jubel ausgelöst haben. Ras Desta war ihnen wegen seiner unmenschlichen Grausamkeit und seiner Habgier verhaßt.

Die standrechtliche Erschießung dieses letzten Basallen, der dem nach England geflüchteten Regus scheinbar noch die Treue hielt, hat gewaltiges Aufsehen erregt. Weit über die Grenzen Italiens hinaus. Und es fehlte auch nicht an Stimmen, die in dem Sterben des Ras Desta etwas Heroisches sehen wollten und den Italienern vorwarfen, mit diesem ehemaligen Würdenträger Abessinien zu scharf ins Gericht gegangen zu sein.

In Wirklichkeit verhielten sich die Dinge allerdings wesentlich anders. Ras Desta hat nicht aus Treue und Ueberzeugung für den Regus gekämpft. Er war zudem bei den Eingeborenen in Abessinien selbst einer der am meisten gehaßten Männer, weil er seit jenen Tagen, da sein Stern in Addis Abeba ausgegangen war, auf das Unmenschlichste gequält, unterdrückt und ausgefogen hat. Man haßte ihn, aber man fürchtete ihn zugleich, denn Ras Desta hatte mit dem Teufel einen Bund geschlossen — so erzählten sich die abergläubischen Eingeborenen.

11 Anschlägen auf sein Leben entronnen...

Diese Legende um Ras Desta war nicht von ungefähr entstanden. Tatsächlich ist Ras Desta 11 Anschlägen, die im Laufe der Jahre auf sein Leben verübt worden sind, wie durch ein Wunder unversehrt entronnen. Er galt daher als gegen jede Kugel gefeit.

Vor rund zwei Jahren wurde dieser Glaube an die Unverletzbarkeit des Ras allerdings zum ersten Male erschüttert. Es war in Sidamo. Der Ras war mit 2000 Bewaffneten, in deren Gefolge sich mehrere tausend Sklaven aus der Provinz Galla befanden, die nach Arabien hinüber verkauft werden sollten, eingefallen und schlug in der Nähe eines Dorfes sein Lager auf. Während er seine Schergen zur Zwangsrequisition aus. Er verlangte Lebensmittel für sich und seinen Troß und Futter für die Kamelle und Maultiere. Außerdem legte er der Bevölkerung eine Kontribution von vielen tausend Tälern auf.

Der sich der Soldateska widersetzte, räderte das Leben. Unter denen, die durch 50 Hiebe mit der Mißferdpeitsche zu Tode geprügelt wurden, befand sich ein alter Mann von 90 Jahren.

Der Fluch des Erhängten

Diese Mißtat sollte sich bitter rächen. Der jüngste Sohn des Erschlagenen erwidern am nächsten Morgen vor dem Prunkzelt des Ras und wünschte ihn zu sprechen. Er wurde abgewiesen. Aber er fand dann doch noch einen Weg in das Zelt des „Schwarzen Teufels“, der gerade mit seiner Morgenrosette beschäftigt war, bei welcher ihm seine zahlreichen Frauen behilflich sein mußten.

„Das für deine Grausamkeiten“, rief der Eindringling und gab auf den völlig Ueberraschten zwei Schüsse aus einer Remington-Pistole ab. Der erste Schuß ging fehl, aber der zweite verwundete den Ras, wenn auch nicht schwer.

Mit dem Attentäter wurde kurzer Prozeß gemacht. Der Ras befahl, daß er am nächsten Baum aufgehängt werden sollte. Man schleifte den Eingeborenen zu einer blühenden Mazie und drehte aus Pflanz in aller Eile einen Strick. Vor der Hinrichtung verhöhnte der Ras den Wehrlosen und traktierte ihn mit Fußtritten. Aber der dem Tod Geweihte sah nur mit Verachtung auf seinen Peiniger herab. In dem Augenblick, da sie dann den Strick anzogen, rief der Eingeborene einen Fluch aus, der wie eine Prophezeiung in den Ohren der Umstehenden gellenden haben mag. „Noch ehe ich veressen bin, wirst du sterben wie ein Hund, der die Klauende hat“ — das waren die letzten Worte, die der Baumleibe hinaus schrie, ehe ihm der Strick die Kehle zuschnürte.

Der Regus Halle Delassie hatte Ras Desta damals vor bald zehn Jahren, da er ihn an den Hof von Addis Abeba brachte und ihn sogar mit seiner ältesten Tochter verheiratete, mit

Ländereien und Kammern reich beschenkt. Der „Schwarze Teufel von Sidamo“ war also ein reicher Mann. Trotzdem war er in seiner Habgier unerfättlich. Jedes Mittel war ihm recht, um in seinen Schatzkammern immer mehr Gold und Silber anzuhäufen. Zu diesem Zweck lag, betrog und schwindelte er, wo er nur konnte.

Die Rolle, die Ras Desta nach dem völligen Sieg der Italiener, nicht nur über seine Armeen, sondern auch über die des Regus gespielt hat, war zweideutig und verräterisch, wie alles im Leben dieses Mannes.

Er hat den Italienern keine Unterwerfung durch Mittelsmänner anbieten lassen. 94 Tade Silber und seine Einsetzung als Gouverneur über die Provinzen Galla und Sidamo sollten der Preis sein, um den der „Schwarze Teufel“ seinerseits bereit war, den Regus zu verraten. Erst als ihm die Italiener die kalte Schulter zeigten und solche Bedingungen ebenso unverschämte und lächerlich fanden, beschloß Ras Desta

Eine Milliarde für die britische Armee

Der Voranschlag fürs neue Etaljahr / Noch nie seit 16 Jahren wurde soviel ausgeworfen

London, 4. März.

Am Donnerstag wurde in London der Haushaltsvoranschlag der Armee für das Haushaltsjahr 1937/38 bekanntgegeben. Die Kosten stellen sich hiernach auf 63,1 Millionen Pfund (757,2 Mill. RM), also um 7 Millionen Pfund höher als im Vorjahr.

Der Voranschlag für 1936/37 ist aber um 6,6 Mill. durch Nachtragshaushalte erhöht worden, so daß die tatsächliche Erhöhung gegenüber 1936 etwa 14 Millionen Pfund Sterling beträgt.

Wie der britische Kriegsminister bekanntgibt, beabsichtigt er, zu der Summe von 63,1 Millionen Pfund jedoch noch rund 19 Millionen Pfund Sterling (220 Mill. RM) anzufordern, um hiermit Ausgaben für die Ausrüstung der Armee und Fabrikanlagen zu decken. Die

Gesamtausgaben für die Armee werden sich 1937/38 somit auf 82,2 Mill. Pfund (988,4 Mill. RM) stellen. Die Ausgaben für die Armee sind die höchsten, die seit 16 Jahren in England zu verzeichnen sind.

Ein weit gestecktes Ziel

In einer Erklärung erklärt die Regierung, die Voranschläge seien dazu bestimmt, das Modernisierungsprogramm der Armee zu beschleunigen. Die Modernisierung der Armee, die Verbesserung der Küstenverteidigung und Luftabwehr, die Einrichtung eines Munitionsamtes im Kriegsministerium, die Vermehrung der Barackenbauten, die Verstärkung der regulären Armee und der Heimatarmee beweisen, daß eine rastlose Aktivität geherrscht habe. Das Ziel bestehe darin, eine ausreichende Ar-

mee für die Heimat und für Uebersee zu schaffen, die es der Regierung auch im Kriege gestatte, den internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

In Kürze

Ein neuer Fall von Sabotage wurde am Donnerstag in der britischen Midlands-Flugzeugfabrik festgestellt. Angeblich ist an einem Bombenflugzeug die Zuleitung zur Benzinpumpe durchgeschnitten worden. Das Luftfahrtministerium hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Das Rowner Kriegsgericht verurteilte dieser Tage sechs Kommunisten, darunter drei Juden, zu Zuchthausstrafen bis zu 18 Jahren.

Die jiddisch-stowatische Geheim- Staatspolizei nahm in den Räumen des Hilfsvereins der Sudetendeutschen und in den Privatwohnungen der leitenden Persönlichkeiten ergebnislose Hausdurchsuchungen vor.

Die letzte sowjetrussische Missioner die dazu geführt, daß jetzt selbst in den Randgebieten des Moskauer Gebietes der Protraktor auf streng rationierter worden ist.

Wie aus Batavia gemeldet wird, ereignete sich in der Nähe von Bandoeng auf Java ein größerer Erdbeben. Sieben Eingeborene wurden dabei getötet.

Moord nach 13 Jahren aufgeklärt

Untermenschen, das einen Oberlandjäger erschloß

Breslau, 4. März.

Den am 13. März 1924 im Kreis Breslau an dem Oberlandjäger Günther begangenen Mord hat jetzt die Breslauer Kriminalpolizei aufgeklärt. Als Täter wurde der aus Kammerdorf, Kreis Breslau, stammende Wilhelm W a h l e festgenommen, der auch ein Geständnis ablegte.

Die Ermittlungen führten noch einmal in die dunkle Zeit nach dem Kriege zurück, als arbeitsloses Gefindel die Zeit des Faustrechts für gekommen hielt und Untermenschen sich Hab und Gut des Nächsten rechtswidrig aneigneten.

Im Breslauer, Neumarkter und Schweidnitzer Kreis hatten sich in jenen Jahren organisierte Verbrecherbanden gebildet, die planmäßig Einbruchsdiebstähle ausführten. Bei einem solchen Einbruch in Gaischwitz hatte eine aus neun Mann bestehende Bande vier Schweine auf einmal gestohlen. Nach der Teilung der Beute wurden zwei der Verbrecher von dem Oberlandjäger Günther festgenommen. Während des Abtransportes schoß Wahl auf einer Piste in das Gesicht des Beamten, der sofort zu Boden stürzte. Dann brachte Wahl dem Oberlandjäger noch einen zweiten Schuß in den Kopf bei.

Ein Abend mit Jakob Schaffner

Der letzte Dichterabend der NS-Kulturgemeinde in der „Harmonie“

Jakob Schaffner gehört zu jenen Dichtern, deren Werke einem unmittelbaren Erleben entspringen. Da gibt es keine im üblichen Sinne erdichteten Handlungen, keine konstruierten Schicksale. Alles lebt, weil es er lebt ist, ist erfüllt von dem Pulschlag der weiten Welt, die er durchwanderte. Schaffners Leben ist bewegt wie selten eines unserer heutigen Dichter. Als waltender Handwerksbursche wurde er manches Mal vom Schicksal hart angepaßt, gerüttelt und geschüttelt und auf spürbare Art mit den Mühen und Bewährlichkeiten dieser Welt vertraut gemacht. Daneben lernte er aber auch ihre Schönheiten kennen. Nicht die großen, in den Reisehandbüchern mit doppelten Sternen versehenen Sehenswürdigkeiten, die von den Reisenden mit dem Auto oder mit der Bahn angestarrt werden, sondern die kleinen Schönheiten, die am Wege liegen und die für jeden, sofern er dafür empfänglich ist und mit offenen Sinnen und offenen Herzen durch die Gegend wandert, da sind. „Wie die Sonne schien oder der Regen rauschte, wie die Wolken zogen und der Sturm brauste, wie der Mond ausging oder der Morgen bleich aus dem Nachgewitter hervorkam, das und noch vieles andere, die Rebe auf der Straße, die glühenden Augen einer Lokomotive vor dem Zug, der einsame, heiße Mittag auf einer Waldhöhe, wo man das Leben toben hört...“ das sind die Dinge, die er in sich aufnahm, bearbeitete und in seiner lebendigen Art und Weise nieder schrieb und mittleilte.



Zeichn.: Lucret John

Rein Wyrnder, daß sich sogleich der Saal zu weiten begann, wenn er anfängt zu sprechen. Ohne jedes Pathos, mit der etwas fremdlandisch klingenden Stimme des mehrerer Sprachen sprechenden Schweizer, erzählt er zunächst von seinem Wiedersehen mit Mannheim, jener für den Alpenländer ungewohnt eben liegenden Stadt, die ihm schon bei seinem ersten Besuch im Jahre 1834 wegen ihrer nach dem Alphabet

geordneten Quadrate auffiel. Er kam damals frisch aus der Lehre und zog, erfüllt von der neuen Freiheit, die ihm das Leben schenkte, den Rhein hinunter bis nach Burenburg. Es ist der Anfang jener Wanderschaft, die er auch seiner Johannes Schattensold, den Helden einer Romanfolge (der er im Grunde genommen selbst ist) erleben läßt.

In dem vorgelesenen Kapitel aus dem Roman „Johannes“ zeigte sich der ganze Härtenreichtum der Schaffnerschen Sprache, die Liebe des Dichters zu den kleinen Freuden des Alltags, die so ungemein treffende Beobachtungsgabe und vor allem auch der seine, immer wieder zwischen den Schilderungen aufleuchtende Humor. Die Liebesgeschichte in dem vorgelesenen Kapitel geht doch wieder innig verkörpert Darstellung zum besten, was Schaffner schrieb. Köstlich ist auch jene Szene, wo Johannes Schattensold, der angebende große Dichter, einen Wägen sucht. Wortlos hatte den Herzog von Weimar, Hebbel wurde durch den König von Dänemark gefördert — warum sollte da nicht auch er einen hochmögenden Herrn finden, der sich für seine Poeme begeistert und ihm eine großzügige Unterstützung anbietet läßt? Er hat zwar eine Adresse („so lange wir Adressen haben, geht es uns gut“), aber zunächst wird er in der vornehmen Gegend, wo selbst die Kanarienvögel gebildet aus den Fenstern pfeifen, als „Klingelpfeifer“ (diesmal wirklich unschuldig!) verhaftet. Nach mancherlei Mißverständnissen gelangt es ihm dann doch, zu seinem Ministerialrat zu kommen, von dem er zwar kein Geld, aber dafür die durch die hohe Stellung des Sprechers gewissermaßen offiziell aufzufassende Aufforderung erhält, weiterhin Bäume und Wägen, insbesondere aber die Liebe zu besingen...

Der überaus herzliche Beifall, für den sich Jakob Schaffner mehrmals bedanken konnte, galt neben dem Dichter und seinem Werk vor allem auch dem großen Freund des nationalsozialistischen Deutschlands und dem unermüdbaren Kämpfer für ein besseres Verständnis in der Schweiz. Willy Parth.

25jähriges Bühnenjubiläum Heinrich Georges

Staatschauspieler Heinrich George kann in diesem Jahre auf das 25jährige Bestehen seiner Bühnentätigkeit zurückblicken. Er begann 1912

als Siebzehnjähriger seine Bühnenlaufbahn am Kolberger Stadttheater, wo er als jugendlicher Liebhaber und bei Opern- und Operettenaufführungen als erster Geiger im Orchester verpflichtet war. Nach dem Weltkrieg, den er bis zu seiner Verwundung im Jahre 1917 an allen Fronten miterlebt hat, ging er an das Albert-Theater nach Dresden und anschließend an die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M., wo er drei Jahre lang tätig war. 1921 folgte er einem Ruf an das Deutsche Theater Berlin und später an das Staatstheater. Abwechselnd spielte er auch an der Volkstheater. Nach der Machübernahme fanden ihm das Theater des Volkes, das Theater in der Saarlandstraße, die Volkstheater am Hort-Wesell-Platz und das Schillertheater offen. Ferner wurde er für die neu aufgebauten Reichstheater in Heidelberg nach der Machübernahme für die Rolle des Gog verpflichtet. Gegenwärtig bereitet Heinrich George eine neue Gogspielreise nach Calverton, Richter von Jalamae vor, die ihn auch nach Riga und Reval führen wird. Das künstlerische Schaffen Heinrich Georges hat außer im Theater und im Rundfunk auch im Film reiche Verwendung gefunden.

„Freunde der Kunst“. Als Vermittlerin zwischen den Künstlern und den Käufer-schichten ist in Berlin eine Gesellschaft „Freunde der Kunst“ gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, systematisch im Volke diejenigen Kunstwerke ausfindig zu machen, die als Käufer von Kunstwerken in Frage kommen. Die Aktion soll sich bis in die kleinsten Städtgemeinden erstrecken, um jedermann Gelegenheit zu geben, mit der Kunst in Berührung zu kommen.

Zeitgenössische Komponisten an den italienischen Opernbühnen. Die italienischen Opernbühnen haben in der jetzt beendigten Spielzeit 1936/37 so viele zeitgenössische Komponisten aufgeführt, daß Italien dem Schaffen lebender Künstler fast ein Drittel aller Aufführungen eingeräumt hat.

Erdal ist sehr billig!
Schuhcreme

„Das Loch war schon immer da!“

Mutter beobachtete schon den ganzen Tag, wie der Junge sich um sie herumdrückt, wie er bemüht ist, ihr niemals seine Redriebe zu zeigen — bis sie ihn dann doch bei den Schultern zu fassen fricat und ihn herumdreht. Und natürlich: die Hose hat ein Loch.

Ein Erklärung heischender Blick. „Ach“, drückt der Bengel, „ich weiß nicht mehr, Ruti, ich glaube, das Loch, das Loch war schon immer da...!“

Was natürlich nicht stimmen kann, denn die Mutter hat die Hose erst vorgestern „in Reparatur“ gehabt.

Ein anderer Fall. Der Betriebsführer läßt sich eine Altkempe reichen, die längere Zeit ungebraucht im Schrank gestanden hat. Beim Klappen entdeckt er einen Fettsack. Die Sekretärin erklärt: „Der Fettsack war doch schon letztesmal auf dem Papier...“ Es klingt ganz vorwurfsvoll.

Und so ist das dann immer. Der Sprung in der Katastrophe war schon immer da, und die Hausgehilfin kann nicht begreifen, daß sie jetzt darum gescholten wird. Frau Meier hat „schon immer“ die neuesten Hüte getragen, und darum muß Frau Müller auch eine neue Kappe bekommen. Fräulein ist „schon immer“ ein miserabler Schüler gewesen, und aus diesem Grunde hat der Papa das Recht verloren, seinen Herrn Sohn plötzlich darum bei den Ohren zu nehmen.

Was „schon immer“ bestanden hat, ist Schicksal geworden, über das kein Mensch mehr Macht und Verantwortung hat. Kann jetzt noch festgestellt werden, wer damals, als vor grauen Zeiten der Hebelstiel gewesen ist? Na, also!

Warum muß aber eine Hebelstiel so lange verheimlicht werden, bis sie „schon immer“ bestanden hat? Reicht hier nicht ein persönlicher Mut? Oder ist etwa die häusliche Erziehung daran schuld, daß aus einer Mücke ein Elefant gemacht und ein Kind darum geschlagen wurde, weil es eine Tasse fallen ließ? Auch eine Hausfrau verläßt mal ein Stück Geschirr, ein kleines Ungeheuer ist noch keine große Unart. ... Räumten wir doch mit der dummen Angewohnheit auf, alles als „schon immer“ dagewesen zu betrachten!

Achtung! Parteigenossen!

Bunter Abend im Rosengarten!

Am kommenden Samstag veranstalten die Politischen Leiter des Kreises Mannheim mit ihren Familien einen bunten Abend mit Tanz im Rosengarten. Ein reichhaltiges buntes Programm im Rabelungsaal leitet den Abend ein. Harry Cobler, der vom Rundsunk her bekannte Humorist, sagt an, Ellen Bittler Good singt Arien und Lieder aus Tonfilmen, Fred Janz zeigt seine Kunst auf der Klarinette, die „3 Glanos“ zeigen ihre artistischen Künste. Die Schule für künstlerischen und rhythmischen Tanz, Harry Bierensmeyer, die durch die Mitwirkung bei den Olympischen Spielen auf der Dietrich-Gedart-Bühne in Berlin hervortrat, zeigt eine Reihe eigener Tanzschöpfungen, sowohl solistischer, als auch chorischer Art.

Aufruf zur 6. Reichsstraßenammlung am 6. und 7. März

Der Stabschef der SA, L u h e, der Reichsführer SS, H. Himmler, und der Korpsführer des RSHA, Hühnelein, erlassen folgenden Aufruf:

Zum dritten Mal im RSH 1936/37 stehen die Männer der SA, der SS und des RSHA als freiwillige Kämpfer im Dienst der Volksgemeinschaft. In den Jahren vor der Machtergreifung waren es diese Männer, die in einem fanatischen Glauben an den Führer jeden Tag bereit waren, die größten Opfer für eine bessere Zukunft Deutschlands zu bringen. Die eroberten nach einem schweren Opfergang die Straße. Nach dem Sieg stellte der Führer neue Aufgaben.

Und so treten diese Männer der SA, der SS und des RSHA heute an, um zu beweisen, daß es ihnen gelungen ist, die Herzen des deutschen Volkes zu erobern. Wer ein Herz hat, geht am 6. und 7. März zu den Kämpfern Wolf Hillers und bereitet ihnen durch seine Spende Freude an ihrer Arbeit.

Unsere afrikanischen Kolonien

Vortrag, heute in der „Harmonie“

Der letzte Kommandeur der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Oberstleutnant Krauth, spricht heute abend in einem von der Volkshochschule und dem Reichskolonialbund veranstalteten Vortrag über: „Einer gegen Hundert. Deutsch-Afrikaner im Kampf und am Pflanz“. Im Hinblick auf Deutschlands koloniale Forderungen, die erst in diesen Tagen in Leipzig von Reichsführer v. Ribbentrop mit Nachdruck verhandelt worden sind, kommt diesem Vortrag besondere Bedeutung zu, weil er zeigen wird, was unsere Siedler und Soldaten in Afrika im Krieg und Frieden Großes geleistet habe. Oberstleutnant Krauth wird von seinen eigenen Erlebnissen berichten und eigene Aufnahmen zeigen. Alles Nähere ist aus der Paroleaufgabe von RSH zu entnehmen.

Wechselvolle Geschichte des Quadrates R 5

Eine unterhaltfame Rückschau / Vor dem Verschwinden eines alten städtischen Gebäudes

Wie bei der Veröffentlichung des Stadtbauhalts mitgeteilt wurde, sollen die Gebäulichkeiten des alten städtischen Krankenbaues im R-5-Quadrat nach Fertigstellung des neuen Krankenhauses abgetragen und die wieder überbaute Fläche in einen Schmutzplatz verwandelt werden. Da aber die Entstehungsgeschichte dieses Bauwerks im allgemeinen nur wenig bekannt ist, mag einiges daraus nachstehend mitgeteilt sein.

Der älteste Teil des Baues geht bis auf das Jahr 1730 zurück, ist also schon über zweihundert Jahre alt. Errichtet wurde das Haus als Hospital auf Grund einer Ziftuna des Kurfürsten Karl Theodor. Nach seinem Schuttpatzen wurde es Karl-Victorians-Hospital genannt.

Das ursprüngliche Bauwerk machte nach einem Stich von Klauer einen freundlichen und auch hübschen Eindruck. Seine Hauptfassade lag O 3 gegenüber und war in einen Mittelbau und zwei Flügelbauten aufgeteilt. Über dem

Mittelbau erhob sich ein herrlicher Dachreiter. Der rechte Flügel war für Kranke, der linke für Waisenkinder und arbeitsunfähige Arme bestimmt.

Seltfame Eintommensquelle

Die Dotierung der Spital-Ziftung war anfänglich nichts weniger als reichlich. Aber man wußte sich zu helfen, wenn und auch die Besten, die man beschritt, um ihr weicher erscheinen. So floßen u. a. der Ziftung laufend zu: die Zudenstrafgelder bis zu 10 Gulden, die Straf-gelder für Gotteslästerung und Zittilwürdigvergehen, sowie ein Teil der sogenannten „Kostpfe-dergelder“, eine Einrichtung, die schon frühzeitig in der Kurpfalz bestand. Diese „Kostpfe-dergelder“ kamen zusammen durch allerlei Gesälle, die damals bei gewissen Umständen zu bezahlen waren. So waren zu entrichten bei einem Selbstmord 3 Gulden, bei größeren Hoch-

zeiten ebenfalls 3 Gulden, bei Kindstert bot der Zeit 1 bis 3 Gulden usf. Zur Stärkung des Ziftungsfonds mußte jeder neuernannte Hu-bertrüder hundert Gulden zahlen, wie auch von jeder Polizidre, die das Stadtor passierte, ein Zheil zumunten des Spitals abgeworfen werden mußte.

Ein Spetulant — Hospitalverwalter

Angetretene Kiffhände — man hatte Van-cors, einen Spanier und späteren beräh-tigten Tabakspetulant zum Verwalter ein-ge-etzt — machten eine Reorganisation der Spi-talverwaltung nötig, die am 23. November 1752 den Bambergischen Brüdern übertragen wurde. Damals wurde der Kellerraum (unter dem Haupteingang) zur Begräbnisstätte der Brüder bergerichtet. Beide Seitenwände enthielten Grabstätten für hundert Tote.

Bezeichnend dafür, wie man früher zuweilen neue Unternehmungen finanzierte, ist eine Zentungsurkunde vom 12. Januar 1776. Hier-nach sollte der Spitalfonds 42.000 Gulden zum Umbau des Jeng- und Schüttbau-fes zu einem Rationaltheater (unter-terem jetigen Theater), zur Verfügung stellen, wohninagen das Theater in den Besitz des Spi-tals übergeben sollte. Aus der Sache wurde aber nichts, da der Umbau viel höhere Sum-men erforderte als der Spitalfonds zur Ver-fügung stellen konnte.

Der Krankenhaus-Ausbau im 19. Jahrhundert

Im Jahre 1804 ging das Spital in den Besitz der Stadt über. 1806 wurde zu-nächst ein Arcotisbau daraus, 1808 auch wie-der ein Hospital. Dieser Zustand verblieb bis zum Jahre 1841. Das Spital hatte damals sechzig Betten, meist für Pfriindner. Nachdem im gleichen Jahr das Arbeitshaus fertig wurde, war Platz geschaffen worden für 250 Betten. Im Jahre 1850 wurde der Bau städtisches Krankenhaus über 1851 wurde der nordöstliche Anbau, 1857 der westliche Flügel-bau errichtet; 1865 das dritte Stockwerk auf-ge-etzt. Weitere Vergrößerungen fanden 1873, 1883, 1891 und 1897 statt. Zuletzt ver-fügte das Krankenhaus über 540 Betten. Nach Fertigstellung des neuen Kran-kenhauses wurde das Haus im September 1922 für die Krankenbehandlung geschlossen und anderen Zwecken nutzbar gemacht. M.

Musterung für SS-Verfügungstruppe

Welche Vorbedingungen müssen erfüllt werden, wenn die Meldung Erfolg haben soll?

Auf die vielen Anfragen bei der SS-Standarte „Germania“ über Einstel-lung in die SS-Verfügungstruppe wird darauf hingewiesen, daß am 11. März 1937, 10 Uhr, bei dem SS-Oberabschnitt Ahein, Wies-baden, Dienststelle Umlandstrafe Nr. 4, eine Musterung für Einstellungen zum 1. 4. bzw. 1. 10. 1937 stattfindet. Zur Musterung, die auch gleichzeitig für die SS-Totenkopf-Ver-bände vorgenommen wird, können Freiwillige erscheinen, die nachstehenden Bedingungen entsprechen:

Der Bewerber muß 1. deutscher Staatsange-höriger, 2. sittlich geistig, körperlich einwand-frei und zuverlässig im Sinne des National-sozialismus, 3. 17 bis 25 Jahre alt, 4. ohne Schuld mindestens 1,72 Meter groß sein.

Zur Musterung sind möglichst folgende Papiere mitzubringen: a) Selbstschriebe-ner Lebenslauf, b) Lungentuberkulose-Artikel, von der zuständigen Lungensirforaz ausgestellt, c) Geburtsurkunde, d) von minderjährigen Be-werbern Einverständniserklärung des Vaters

bzw. des gesetzlichen Vertreters für den Ein-tritt in die SS-Verfügungstruppe, e) 2 Foto-bilder.

Ehemalige Wehrmachtsangehörige werden nicht mehr in die SS-Verfügungstruppe ein-gestellt, diese können jedoch in die SS-Totenkopf-Ver-bände aufgenommen werden. Die Dienstzeit in der SS-Verfügungstruppe beträgt vier Jahre einschließlich drei Monate Probezeit. Die beiden ersten Jahre gelten als Ableistung der all-gemeinen Wehrpflicht. Die Verpflichtungszeit für die SS-Totenkopf-Ver-bände beträgt ein Jahr. Die Verpflichtungszeit in der SS-Verfügungstruppe und in den SS-Totenkopf-Ver-bänden kann verlängert werden.

In der SS-Verfügungstruppe besteht nach Ablauf der vierjährigen Verpflichtungszeit die Möglichkeit bevorzugter Übernahme in die Polizei, nach 12jähriger Dienstzeit eine solche in die Gen darmerte. Zur Musterung können auch Freiwillige erscheinen, die noch kein Bewerbungsschreiben eingereicht haben.

Fotografie und Familienforschung

Ein aufschlußreicher Vortrag in der Mannheimer Ortsgruppe der Badischen Heimat

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Freiburg i. Br. der Badischen Heimat, Professor Dr. H. Schwarzweber, ist vorbildlich für die Aus-gestaltung der Fotografie und ihre Anwendung in der Heimat- und der Familienkunde eingetreten. Er war berufen, über die Bedeutung der Fotografie im Dienste der Familienforschung zu sprechen.

An den Anfang seiner Ausführungen in der Mannheimer Ortsgruppe stellte er die Tatsache, daß es heute nicht mehr gibt, was die Foto-graphie nicht festhalten kann, Eintrübde und Er-innerungen verblaffen, aber ein modernes Foto hat unbegrenzte Lebensdauer, es ist unbestechlich und erhält die Wahrheit genau. Was unsern Altvordern Tizzenbuch und Tagebuch war, ersetzt uns die vollkommene Fotografie. Sie ermöglicht uns auch, alle familienkundlichen Quellen, die sonst verwinden würden: Schriften, Selbstbilder, Zeichnungen, Zeich-nungen usw. in beliebiger Anzahl zu verviel-fältigen, sie setzt uns instand, Fotografien aus der Kinderzeit dieser Kunst, die über kurz oder lang völlig verbläßt sein würden, durch Repro-

duktion besser als durch das Original herzustellen. So rettet sie die Familienkunde vor schwe-ren Verlusten und gibt überdies die Möglich-keit, jedem Familienmitglied ein Exemplar des meist einmaligen Quellenmaterials in die Hand zu geben.

Die Fotografie hat unbegrenzte Möglich-keiten. Ihre Reproduktionsfähigkeit ist von höchster Bedeutung. Aber sie kann vor allem auch in unserer Generation das ganze Leben begleiten, sie kann alle Zeiten in Erinnerungsbildern festhalten. Ein Album mit solchem „Lebens-lauf“ wird nicht nur uns selbst, sondern auch unseren Kindern und Enkeln immer wertvoller Besitz sein. Aus der Fotografie können wir später Geschichte ablesen, Menschen und ihre Zeit, ihre Moden und Liebhabereien bleiben uns in immer guten Dokumenten. So zeigte Prof. Schwarzweber ein großes „Bilderbuch“ von seinen eigenen Kindern, das ihr Wachen und Werden zeigte, ebenso wie ihre wesentlichen Eigenschaften und Neigungen. Es läßt sich wieder in den größeren Rahmen von Landschaft und Zeit setzen und bleibt wertvollstes Erinne-rungsgut. B.—

Wir brauchen tüchtige Städtebauer

Ein reichsministerieller Erlaß

In einem Rundschreiben des Reichs- und pre-nkischen Ministers des Innern und des Reichs- und prenkischen Arbeitsministers heißt es u. a.: Die Aufgaben der für das Bauwesen ver-antwortlichen Gemeindegremien haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte nach Art, Umfang und Bedeutung wesentlich geändert. Früher beschränkte sich die Tätigkeit des Stadt-baurats im allgemeinen auf die Errichtung und Unterhaltung gemeindlicher Bauten und An-lagen, die Ausarbeitung der Bedammungs- und Fluchtlinienpläne und die Ausbildung der örtlichen Baupolizei. In der Nachkriegszeit traten zu diesen Aufgaben zunächst hinzu die Woh-nungsbeschaffung, vor allem für die minder-be-mittelte Bevölkerung, die Wohnungsaufsicht und Wohnungs-pflege, die Altsiedlerfürsorge, die (vorstädtische) Kleinsiedlung und die übrigen Maßnahmen zur Erhaltung, Instand-

setzung und Beschaffung von Wohnraum. Dieser Wirkungsbereich hat sich vielerorts, besonders in Großstädten, Industrie- und Reichslandsgebieten zu einem sehr umfangreichen und bedeutungs-vollen Tätigkeitsgebiet entwickelt. Zu ihm sind seit der Machtergreifung durch die National-sozialistische Regierung sehr bedeutsame weitere Aufgaben hinzugekommen, wie auch die bishe-rigen Aufgaben ganz wesentlich erweitert wor-den sind.

Das Ziel ist eine planvolle Umgestal-tung verfallener Stadt- und Siedlungsgebilde und Vorsorge für eine städtebaulich einwand-freie Entwicklung der Gemeinde nach den Sied-lungs- und wirtschaftspolitischen Wünschen der Reichsregierung. Diese Forderung erfordert unbedingt, daß die Belange des gemeindlichen Bauwesens sorgfältig ausgelesen, gut vorge-bildeten Kräften anvertraut werden, die nach Fähigkeit, Kenntnissen, Erfahrungen und Lei-sungen die sichere Gewähr dafür bieten, daß sie diesen bedeutenden und verantwortungsvollen Aufgaben gewachsen sind.

Verlängerte Frist für Reservoffiziersan-wärter. In einem Erlaß an die nachgeord-neten Behörden erklärte der Reichsinnenmin-ister, daß in letzter Zeit den Behörden bei der Urlauberteilung an die Angehörigen zur Ab-leistung militärischer Übungen Schwierig-keiten dadurch entstanden, daß Ausschüsse in diesen Fällen nicht zur Verfügung gestellt wer-den konnten. Diese Schwierigkeiten würden sich künftig dadurch vermindern lassen, daß die Frist, die gestellt ist, um über die Ergänzungseinheiten Reservoffiziersanwärter zu werden, für die Angehörigen der Geburtsjahrgänge

Die neue 6 Pfg. Zigarette KOMMODORE Kosmos Export - Qualität Extra für den 6 Pfg. Raucher 30 geschaffen

1900 bis 1912 (in Ostpreußen 1900 bis 1909) bis 30. September 1938 verlängert worden ist und damit die Möglichkeit besteht, die Lebun-gen auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Neue Besuchszeiten im Schloßmuseum. Ab Sonntag, 7. März, treten im Schloßmuseum die Sommerbesuchszeiten in Kraft. Die Sammlungen sind nunmehr werktags von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr, sonntags vorerst von 11 bis 17 Uhr zugänglich. Die Öffnungszeiten des angegliederten Theatersmuseums bleiben unverändert.

Ludwig Euthaus singt in Mannheim!

An Stelle des erkrankten Kammerängers Carl Erb konnte Ludwig Euthaus, der Tenor der Württembergischen Landesbühne in Stuttgart, verpflichtet werden.

Röstspecksoße auf „westfälisch“ zu Kartoffelklößen ... das schmeckt!

40 Gramm geräucherter Speck würfelig schneiden, etwas ausbraten, mit 1 gehackten Zwiebel leicht anrösten. Nun 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerbröckeln, glattrühren, 1/4 Liter Wasser dazutun, zum Speck in die Pfanne gießen und 3 Minuten kochen. Einige Tropfen Essig dazu. Fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Kaffee-Stunde - und ellisches dabei

Die Bezeichnung „Kaffee-Stunde“ ist für die alljährlich zweimal stattfindende nachmittägliche und abendliche Hausfrauenveranstaltung der „Badischen Hausfrau“ sehr beliebt. Das hier dem Auge und Ohr geboten wird, ist schon ein kleines Varietéprogramm mit sehr guten Darbietungen, das denn auch sehr gern besucht wird und auch gestern wiederum den Beifall der zahlreich anwesenden Hausfrauen fand. Erstlich gastierte Solotänze der Poldy Dollu wurden von akrobatischen Darbietungen des Artisten Artur Zeffried abgelöst, die zwei Carobus zeigten Sensationen am Trampolin, Benzinaer machte mit seinem Fahrrad erstaunliche Kunststücke, der Zauber-Künstler Schwarz verblüffte seine Zuschauer nach Strich und Tosen. Monty Gallico's parodierte ganz entzückende Schilken des Alltags und Gustav Nothe-Carav half durch seine Ansage ebenso wie Adolf Hiller, der Kaiser vom Reichsfürstentum Frankfurt, dem Humor zu Wort. Rechnet man die Modenschau und die fröhlichen Weisen der Kapelle dazu, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Hausfrauen sich sehr beschiedigt zeigten und mit Klatschen und Kaffeeplätzchen den Künstlern sowohl wie der Veranstaltungsgleitung ihr Einverständnis mit dieser Art Kaffee-Stunde kundtaten.

Sühne für einen tragischen Verkehrsunfall

Es besteht Verpflichtung zur Verkehrsjorgfalt auch bei Verkehrsvergehen anderer

Dieser Tage stand da vor dem Mannheimer Schöffengericht der 34 Jahre alte Jakob Friedrich R. aus Heidelberg, welcher wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransportgefährdung angeklagt war. Der Angeklagte, der seit 1928 den Führerschein der Fahrerklasse III C führt, ist bereits zweimal wegen Verkehrsdelikten vorbestraft worden. Er war beschuldigt, am 11. November des letzten Jahres, mittags gegen 12.30 Uhr, als er von Heidelberg nach der Badischen Landesbahn auf der Kreisstr. 11 über Friedrichsfeld fuhr, bei der Unterführung der Reichsautobahn den 71 Jahre alten Johann Lück so unglücklich angefahren zu haben, daß der Verunglückte an den durch erhaltenen Verletzungen noch am selben Tag starb.

Statt aber gleich anzuhalten, und sich sofort um den Verletzten zu kümmern, fuhr R. noch eine gute Strecke weiter, um, wie er sagte, den Wagen so zu stellen, daß er den Verunglückten gut aufnehmen könne. Bei dem Verletzten handelte es sich um den 71 Jahre alten Johann Lück aus Friedrichsfeld, der schwere innere Verletzungen davontrug, an denen er am gleichen Tage, 21 Uhr, verstarb. Der Angeklagte stellte sich nun auf den Standpunkt, daß der Getötete Johann Lück ihm von links ins Auto gelaufen sei.

Die Staatsanwaltschaft betonte, daß durch die Verkehrsverletzung eines anderen die eigene Verkehrsverletzung nicht aufzuheben werde. Vom Standpunkt der Verkehrsregeln aus ergebe der Unfall ein ganz einfaches Bild. Verkehr habe auf der Kreisstraße während der Zeit des Unfalls so auf wie gar nicht stattgefunden. Daß der Angeklagte nach dem Unfall noch eine Strecke weiter fuhr, sei der Beweis dafür, daß er nichts getan habe, um zu halten oder zu bremsen. Er beantragte deshalb wegen Mißverhaltens an diesem tödlichen Verkehrsunfall unter Berücksichtigung der zwei Vorstrafen des Angeklagten, in Tateinheit mit einem Vergehen gegen die Reichsautobahnverkehrsordnung, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Bei seiner Vernehmung führte der Angeklagte u. a. aus, daß er den alten Mann, der mit einem Eimer und einer Schaufel bewaffnet war, um Pferdeweiß zu sammeln, wohl gesehen habe, und daß er aus 200 Meter Entfernung bereits Signal gegeben habe. Auch der Mann müsse seinen Wagen anhalten haben, denn er ging von der linken Straßenseite, auf der er sich befand, zurück. Er glaubte deshalb, daß der Mann die Fahrbahn verlassen wolle, als er aber plötzlich sah, daß der Mann wieder zurückkam. Ungefähr 30 Meter soll jetzt die Entfernung noch betragen haben. Obwohl der Lieferwagen, den der Angeklagte fuhr, rechts in das Ackerfeld fuhr, konnte es der Fahrer doch nicht verhindern, daß der alte Mann vom linken Wagenfeld erlöht und zu Boden geworfen wurde.

Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß R. mit etwa 35 Kilometer Geschwindigkeit gefahren ist. Ein Freund von ihm sah noch bei ihm auf dem Wagen. Die Zeugen gaben weiter an, daß der Angeklagte zweifellos bei Zeiten hätte bremsen können und so vielleicht das Unheil verhindert worden wäre. Es wurde gleichzeitig festgestellt, daß der getötete Lück gut gehört und gesehen habe, doch wurde nicht in Abrede gestellt, daß er sich auf der Fahrbahn nicht vorchriftsmäßig benommen habe.

Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte den angeklagten Jakob Friedrich R. aus Heidelberg zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Luffschußübung in Feudenheim

Am Samstagnachmittag zwischen 14 und 16.30 Uhr, findet in dem Polizeirevier XIII Feudenheim (ohne Wallstadt) eine Alarmübung der Zivilbevölkerung statt. Beginn und Schluß der Übung werden durch zwei Kanonenschläge angezeigt. Die Bevölkerung hat beim Alarm sofort die Straße zu räumen und ihre Häuser aufzulassen. Volksgenossen, die ihre Wohnung nicht mehr erreichen können, müssen die besonders gekennzeichneten Zufluchtsräume in der Hauptstraße aufsuchen. Die Bewohner brauchen nicht in die Keller zu gehen, jedoch müssen die Fenster in den Wohnräumen geschlossen und die Rollläden herunter gelassen werden. Den Geschäften wird empfohlen, aus Gründen der Sicherheit, zu schließen. Die ganze Übung wird etwa in einer halben Stunde durchgeführt sein.

Bereine halten Rückschau

Hauptversammlungen von Mannheimer Vereinen und Kameradschaften

Die 47. Hauptversammlung der zweitgrößten Mannheimer Kameradschaft des Reichsritterordens, die „Kameradschaft der Ritter“, fand am Sonntag, den 2. März, im Saal der „Kameradschaft der Ritter“ statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, dem Kameradschaftsführer, Dr. Ludwig Wirth, geleitet. In seinen Worten erinnerte er an die Aufgaben der Kameradschaft in der Gegenwart. Er sprach von der Notwendigkeit, die Kameradschaften zu erneuern und zu stärken. Er erwähnte die vielen Verdienste der Kameradschaften in der Vergangenheit und die großen Aufgaben der Zukunft. Die Versammlung wurde durch eine Reihe von Vorträgen und Diskussionen über die Kameradschaften in der Gegenwart und die Aufgaben der Zukunft. Die Versammlung wurde durch eine Reihe von Vorträgen und Diskussionen über die Kameradschaften in der Gegenwart und die Aufgaben der Zukunft.

Die Kameradschaften der Ritter, die eine gemeinsame große Kavallerie-Familie bilden würden. Die Jugendkapelle der ehemaligen Leibdragoonen, die unverändert in die neue Kameradschaft übernommen wurde, verabschiedete unter Leitung des Kameraden Krausner den anschließenden gemütlichen Teil des Abends. Bei der Jahresabschlussversammlung der Kameradschaft der Ritter fand am Sonntag, den 2. März, im Saal der „Kameradschaft der Ritter“ statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, dem Kameradschaftsführer, Dr. Ludwig Wirth, geleitet. In seinen Worten erinnerte er an die Aufgaben der Kameradschaft in der Gegenwart. Er sprach von der Notwendigkeit, die Kameradschaften zu erneuern und zu stärken. Er erwähnte die vielen Verdienste der Kameradschaften in der Vergangenheit und die großen Aufgaben der Zukunft. Die Versammlung wurde durch eine Reihe von Vorträgen und Diskussionen über die Kameradschaften in der Gegenwart und die Aufgaben der Zukunft.

Einblick in das Militärwesen

Ueber das Thema „Motor und Pferd im Zukunftsbild“ spricht am Samstagabend der Reichsvereinsleitung ehemaliger Angehöriger des Reichsritterordens Regiments Nr. 55 am kommenden Samstag, 6. März, abends, im großen Saal der Baderinnung, S. 6, 40, der bekannte Militärhistoriker, Oberleutnant Benard v. Berlin, bei gleichzeitiger Vorführung einer Reihe von Lichtbildern. Der Vortragende, selbst ehemaliger Ober, war im Felde Abteilungs-Kommandeur der III./55 und wandte sich nach dem Ende der Militärhistorikerlei zu. Oberleutnant Benard ist als trefflicher Redner allüberall bekannt. Ein volles Haus dankbarer Zuhörer dürfte ihm auch hier von vornherein sicher sein.

Zwei Skilehrgänge im Schwarzwald

Die guten Schneeverhältnisse im Schwarzwald haben das Sportamt der RSB „Kraft durch Freude“ veranlaßt, zwei hiebentagige Skilehrgänge in dem beliebten und schneesicheren Skigebiet Todmaringen durchzuführen, und zwar vom 7. bis 14. März 1937 und vom 14. bis 21. März 1937. Der Preis beträgt 36.20 RM für jeden Lehrgang einschließlich Skiführergebühren.

Farben-Hermann

Farbe und Farben für Industrie und Handwerk Farbige Kartolineum G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 5. März
8.00 Singspiel, 8.15 Wetter, 8.30 Symphonie, 8.45 Frühkonzert, 9.00 Bauernfunk, Wetter, 8.10 Symphonie, 8.30 Prober Klänge zur Arbeitspause, 10.00 Die Heimat des Schiffes, 11.30 Für dich, Bauer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts, 14.00 Musikalische Märchen, 14.30 Wanderverleser und Spiele für unsere Kinder, 16.00 Markt am Samstag, 16.30 Badische Kompositionen, 17.30 „Gewöhnlich im Treppenhause“, Hörspiel, 18.15 Markt aus Treppen, 19.00 Schallplatten, die sich unsere ausständlichen oder wünschlichen, 19.30 Ein Witz-Kunstbroschüren entfällt, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Komm im Torpede“, Hörspiel, 20.30 Die es auch gehört, 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Vortrag: „Wohin man in Amerika kommt“, 23.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtmusik.

Daten für den 5. März 1937

- 1512 Der Kartograph Gerhard Mercator in Rupelmonde in Flandern geb. (gest. 1594).
- 1534 Der italienische Maler Antonio Allegri da Correggio gestorben (geb. um 1494).
- 1901 Der preussische Generalfeldmarschall Alfred Graf von Waldersee in Hannover gestorben (geb. 1832).
- 1912 Der Schriftsteller Frhr. v. Liliencron in Koblenz gestorben (vor 25 Jahren).
- 1933 Erste Reichstagswahl im Dritten Reich; NSDAP erringt 288 Mandate.
- 1935 Der Gauleiter der bayerischen Ostmark und Leiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Hans Scheinm bei Bahrenitz verunglückt (geb. 1891).



Reizendes Kleingebäck mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ selbstgebacken nach bewährten Oetker-Rezepten aus „Backen macht Freude!“ Preis 20 Pfg. Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Marken portofrei von Dr. August Oetker, Bielefeld

Mannh... Gla... Aus d... Die Ent... Polizeipr... Prüfung v... Gefunden g... gungen für... rolle traf, f... günstig auf... Genehmig... der ber... gierten Be... Im Vor... auch dies... schäftsle... Antragsst... die Schand... „Zum Red... Müller, W... Wirtschaft u... Länder Hof... Genehmig... Rosenbrac... del mit A... Rheingärt... bei solchen... erlaubnisse... — allerdings... nur gemach... schon vo... scheidung u... Eduard Z... handel mit... strafe 224... schon vord... Abgelehnt... Emil Franz... Kleinhandel... Falle eine... wäre. Wen... weiteres Ge... wein, aber... 0 1, 16. Die... Redarstadt... den Anton C... Wirtschaft... Kallergarten... fen. Das G... gleichen auf... Hog Gmbh... dem Grundst... 20 000 Liter... Die Gesand... bewilligung... tolle wurde... binung des... bis zu einer... In einem A... schein und... gung der Au... ordnung ab... erschieben w... Die Besch... Verfassung e... dem Bezirk... wurde, verfi... lichen Voraus...

Glatte Sachen vor dem Bezirksrat

Aus der letzten Sitzung beim Polizeipräsidenten / Fast alle Gesuche genehmigt

Die Entscheidungen, die der Bezirksrat des Polizeipräsidenten am Donnerstagmorgen nach Prüfung von Wirtschaftskonzessionsgesuchen und Gesuchen zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen für die Eintragung in die Handwerkerrolle traf, sind fast durchweg für die Bewerber günstig ausgefallen. Die Voraussetzungen zur Genehmigung waren gegeben und sicherten daher der Sitzung einen glatten und unkomplizierten Verlauf.

Im Vordergrund der Tagesordnung standen auch diesmal wieder die angeforderten Wirtschaftskonzessionen, die den folgenden Antragstellern erteilt wurden: Wilhelm Alt für die Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Redarautomat“, Mittelstraße 2, Helene Müller, Witwe, neb. Schopp, für die Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Holmländer Hof“, Hasenstraße 22.

Genehmigt wurde auch das Gesuch des Ernst Rosenberger um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier in dem Hause Albingartenstraße 5, Mannheim-Redarau. Da bei solchen Gesuchen bekanntlich keine Neuerlaubnisse erteilt werden, stellt dieser Fall eine — allerdings begründete — Ausnahme dar, die nur gemacht wurde, weil ein Flaschenbierhandel schon vorher bestand. Die gleiche Entscheidung wurde auch bei dem Antragsteller Eduard Sütterle getroffen, der einen Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Waldhofstraße 221 betreiben darf. Auch hier bestand schon vorher das Geschäft.

Abgelehnt wurde dagegen das Gesuch des Emil Franz — ebenfalls um Genehmigung zum Kleinhandel mit Flaschenbier —, da in diesem Falle eine Neuerlaubnis erforderlich gewesen wäre. Genehmigt wurde ihm allerdings ein weiteres Gesuch zum Kleinhandel mit Branntwein, aber nur in festen Gebinden, im Hause O 1, 16. Die Kath. Kirchengemeinde Mannheim-Redarstadt war um die Erlaubnis eingekommen, den Anton Edelmann als Stellvertreter für die Wirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Kaisergarten“, Jehnstraße 30, bestellen zu dürfen. Das Gesuch wurde genehmigt — desgleichen auch das Gesuch der Zentralgarage Vogt GmbH., die darum nachgesucht hatte, auf dem Grundstück Seckendheimer Straße 146 weitere 20.000 Liter Rohöl lagern zu dürfen.

Die Gesuche um Erteilung der Ausnahmegenehmigung zur Eintragung in die Handwerkerrolle wurde den Antragstellern unter der Bedingung des Nachholens der Meisterprüfung bis zu einem bestimmten Termin genehmigt. In einem Falle wurde der Antrag einer Wäscherin und Näherin, ebenfalls um Genehmigung der Ausnahmegenehmigung, von der Tagesordnung abgesetzt, da die Antragstellerin nicht erschienen war.

Die Beschwerde eines Kaufmanns gegen die Verfassung einer Gewerbeermittlungsliste, die dem Bezirksrat zur Entscheidung vorgelegt wurde, verfiel der Ablehnung, da die gesetzlichen Voraussetzungen zur Genehmigung nicht

vorhanden waren. Eine weitere Beschwerde, ebenfalls gegen die Verfassung eines Erlaubnisscheines, wurde vorher zurückgezogen.

Da die meisten der behandelten Fälle in dieser Bezirksratsitzung unkompliziert waren und klar lagen, konnten rasche Entscheidungen herbeigeführt werden.

Das Feshe-Quartett Berlin in Mannheim

Am Dienstag, den 11. März, spielt das Berliner Feshe-Quartett im vierten Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde.

Das Programm enthält Werke von Mozart, Brahms und Dvorak.

Das Feshe-Quartett gehört in die Reihe der gegenwärtig in Deutschland führenden Quartettvereinigungen. Bei seinem Auftreten im vorigen Jahr in Mannheim hatte das Quartett einen glänzenden Erfolg in jeder Hinsicht zu verzeichnen.

Die Freunde der Kammermusik dürfen diesem Abend mit besonderen Erwartungen entgegensehen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die Ortsgruppen haben heute im Zimmer 2 (Platz (Rundgebung Dr. Frank) abzuhalten. (Mittwoch, 11. März, 19.45 Uhr, Kreispropagandaabteilung.)

An die Propagandaleiter sämtlicher Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Eine beschränkte Anzahl von Karten für den dunklen Abend kann auch an Parteigenossen, die nicht Politische Leiter oder Politische Leiter-Kandidaten sind, verkauft werden. Die Karten sind umgehend an der Kreispropagandaabteilung in Empfang zu nehmen. (Kreispropagandaabteilung.)

Das Mitgliedsbuch des H. Ernst Wolf, Mitglied, Nummer, 840 038, ist verlorengegangen. Es ist auf der Kreisleitung, Mannheim, Zimmer 10, abzugeben. Der Mißbrauch wird geahndet. (Kreispartei.)

Ortsgruppen der NSDAP

Von des 30. Januar, 5. 3., 20.15 Uhr, findet in der Wärmehalle, Augustenstraße 36, eine Sitzung der Politischen Leiter statt, wozu die gesamten Parteiführer und sämtliche Untergruppen mitzubringen sind, ebenso die Lieberbrüder.

Seckenheim, 5. 3., 20.30 Uhr, Schulung und Verteilung der Karten für sämtliche Politischen Leiter auf der Geschäftsstelle.

Humboldt, 7. 3., Pflichtschießen für alle Polit. Leiter und Polit.-Leiter-Kandidaten auf dem Schießplatz der Schützengesellschaft Mannheim, neues Schießhaus, Salzhöhe Redarplatz, Seite 1—11 um 8 Uhr, Seite 12 bis 21 um 10 Uhr.

NS-Frauenchaft

Redarau-Edl., 5. 3., 20 Uhr, Seilen- und Blockwalterinnensprechung im Parteihaus. Berichte sind mitzubringen.

3315 NSV-Kindergärten

Verdoppelung der Zahl in einem Jahre Die deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer einige ausschlüssliche Zahlenangaben über die Arbeit der NSV im vergangenen Jahr.

Seit dem 1. Mai 1935 ist die Zahl der NSV-Dauerkindergärten von 57 auf 1915 angestiegen. In den Kindergärten können insgesamt 8600 Kinder Aufnahme finden. Besonderen Wert wurde auch auf den Ausbau der Erntekindergärten gelegt. Diese Einrichtung soll bekanntlich den Landfrauen eine Entlastung für die Zeit der Ernte bieten und ist von besonderer Bedeutung. Die Zahl der Erntekindergärten konnte im Herbst 1936 mit 1400 gegenüber dem Vorjahre verdoppelt werden. Ein wichtiges Aufgabengebiet innerhalb der NSV kommt immer mehr der NS-Schwefelkristalle zu, die ebenfalls in einem ständigen Aufbau begriffen ist. Die Zahl der NS-Schwefelkristalle betrug 1936 bereits rund 4700. Davon sind 1700 in der Gemeinde-Wohlfahrtspflege beschäftigt. Einen weiteren Erfolg hat die NSV bei der Hitler-Freiplaygilde zu verzeichnen. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 75.500 Freiplaye zugeteilt werden.

Diese Zahlen geben zwar nur einen kleinen Ausschnitt aus Teilgebieten der NSV-Arbeit, aber sie zeigen überall einen Aufschwung.



Ma... haben Sie's auch mal versucht?

Es ist bestimmt ein Unterschied, wenn man die Wäsche mit einem kleinen Zusatz von Sil spült. Die restlichen Seifenteilchen gehen dann viel schneller heraus. Und was immer wieder überrascht, ist dieser ganz reine Ton

Silgespülte Wäsche fällt direkt auf! Übrigens ist Sil für alle weiße Wäsche das harmloseste Mittel, Flecke zu entfernen. Es ist immer besser, es zunächst mit Sil zu versuchen, als gewagte Experimente zu machen.



zum Spülen und Bleichen

Wer bringt den 50000sten Bezieher?

Hier abtrennen

Beleg für den Werber

Name _____
des Werbers _____
Wohnort _____
Straße _____
Ist Bezieher des MB: Ja — Nein _____
wird vom Verlag ausgefüllt _____
Der Besteller hat bezahlt: _____
Monate: _____
Vertriebs-Abtg. _____ den _____

Hakenkreuzbanner

Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Werbeabteilung

Mannheim

R 3, 14-15

Teilnahmebedingungen: Jeder NS-Bezieher kann sich am Wettbewerb beteiligen. Die Teilnehmer, die bei der Werbeabteilung laufend nummeriert und registriert sind, werden in der Reihenfolge des Eingangs bei der Werbeabteilung laufend nummeriert und registriert. Für jeden gewonnenen Neubesteller erhält der Gewinner, nach Bezahlung der ersten vollen Monatsabgabe durch den Bezieher, eine Vergütung von 2 RM. Für den einlaufenden 50.000. Bezieher wird eine Prämie von 300.— RM. ausbezahlt. Der Auszahlungstermin wird den Prämienberechtigten schriftlich mitgeteilt. Ueber die Möglichkeit der ausstehenden Prämien sowie der Ermittlung der Gewinner entscheidet die Werbeabteilung, welche aus folgenden Herren besteht: Kreisverwaltungsleiter Dr. Zoole, Mannheim; Amtmann Dr. Kuntze, Mannheim; Bürgermeister Dr. Stöber, Schwetzingen; Bürgermeister Dr. Kuntze, Schwetzingen; Bürgermeister Dr. Böhm, Leimbach; Kreisparteileiter Dr. Friedl, Seckenheim. Die Geschäftsstelle sind an die Werbeabteilung des „Hakenkreuzbanner“ abzugeben. — Von der Teilnahme ausgeschlossen sind sämtliche Mitgliedsmitglieder des NS.

Wer den 50000sten Bezieher wirbt, erhält eine Prämie von Reichsmark 300.—

Sport für jedermann

Freitag, den 5. März

Frühe Morgengymnastik: nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — Allgem. Körperkultur: 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlfahrtschule, Kronprinzenstraße; 20.00—21.30 Uhr Volkshochschule, Otto-Weß-Str. — Schwimmen: für Frauen, 9.00—10.30 Uhr Stadt. Hallenbad, Halle II; Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Stadt. Hallenbad, Halle II. — Frühl. Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 20.00—21.30 Uhr Wohlfahrtschule, Wäldchenstraße; 20.00 bis 21.30 Uhr Elisabethschule, D 7. — Deutsche Gymnastik: Frauen, 19.00—20.00 Uhr Gymnastiksaal Seckelstr. 8; 20.00—21.00 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — Volkssport: Frauen und Männer, 19.00—20.00 Uhr Carl-Friedrich-Gymnasium, Kottfelstraße; 20.00—21.30 Uhr Carl-Friedrich-Gymnasium, Kottfelstraße. — Ringgymnastik: 17.00—18.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion; 14.00—15.00 Uhr Seckenheimschule, Redarstr.

Leipzig im Zeichen von Welthandel und Weltproduktion

(Sonderbericht unseres nach Leipzig entsandten W.R.-Redaktionsmitgliedes)

Leipzig, 3. März 1937.

Um einen Querschnitt durch die Leipziger Frühjahrsmesse zu geben, würde man nicht nur sehr viel Zeit brauchen, sondern auch manches Erwähnenswerte verpassen und außer acht lassen. So kann man diese gewaltige Schau der Weltarbeit und Weltproduktion auf allen Gebieten immer nur gewissermaßen in Knobzermertungen fassen.

Als am vergangenen Samstag und Sonntag Sonderzug um Sonderzug in die Messestadt des Leipziger Hauptbahnhofes einströmen — als Tausende und aber Tausende sich nachher in den Lokalen drängten, da war es eigentlich jedem Unvoreingenommenen ohne weiteres klar: Hier in Leipzig gibt sich die Welt, geben sich die Völker dieser Erde ein Stellbildnis in einem solchen Ausmaß, wie es ohne Vorgang ist. Das trifft nicht nur auf die Käufer sondern auch auf die Aussteller zu.

Nabezu 9000 Aussteller

Im Jahre 1933 waren es 6117 Aussteller, die in Leipzig ihre Warenmuster anderten, und in diesem Jahr taun die statistische Zahl von 8893 Ausstellern registriert werden, das sind 39 p. v. mehr gegenüber der Frühjahrsmesse 1933. Aber nicht nur diese Zahlen beweisen die gewaltige Zehnerung des Ausstellers an der Leipziger Weltchau. Ungewöhnlich groß ist die Beteiligung des Auslands. Über 900 Firmen aus 22 verschiedenen Ländern sind in Leipzig vertreten. Am stärksten tritt unter den Ausländern die Tschechoslowakei in Erscheinung. Sie hat 133 Aussteller entsandt, denen u. a. 125 aus Oesterreich, 126 aus Algerien, 109 aus Italien, 108 aus Japan, 72 aus Bulgarien, 79 aus Griechenland, 42 aus Jugoslawien, 40 aus Ungarn gegenüberstehen. Diese hervorragende Beteiligung des Auslandes ist eines der mark-

sauesten Merkmale dieser Frühjahrsmesse und um so erstaunlicher, als zum ersten Male der Südosten des europäischen Raumes fest geschlossen auftritt.

Raumnot an allen Ecken

Man sieht schon einmal dabei, das besondere Gepräge der diesjährigen Frühjahrsmesse in einzelnen hervorragenden Merkmalen zu zerlegen, so muß man gleich die beiden weiteren nennen: der gewaltige Anstieg der Technischen Messe und Baumeisse und die bedeutende Zunahme der delegierten Fläche. Wie die Messelitung bekanntgab, sind die Hallen auf dem Gelände der großen Technischen Messe schon seit Herbst bis auf den letzten Platz vermietet. Tatsächlich herrscht in den großen und gewaltigen Hallen eine bedrückende Hitze und Enge, die nicht zuletzt mit dazu beitragen, den Eindruck einer Reformmesse zu vertiefen. Die Nachfrage nach Raum war so gewaltig, daß Sonderwünsche — auch geringster Art — auf keinen Fall Erfüllung fanden. Aber auch in anderer Weise wirkte sich die Raumnot aus. Man muß meist durch mehrere Hallen gehen, wenn man eine ganze Gruppe von Maschinen besichtigen will. Besonders präpariert ist die Platzfrage in Halle 21. Es ist dies die Halle, in der die Dieselmotoren ausgebaut sind, die während der Dauer der Messe ihr dröhnendes Lied der Arbeit singen. Hier, wie in anderen Hallen auch, mußte die Erfüllung der Wünsche vieler Aussteller bis zur Eröffnung der langst geplanten Erweiterungsarbeiten zurückgestellt werden. In gleicher Weise machte sich die Raumnot auch in den Nebenhallen der Maschinenhalle bemerkbar. Hier sind es vor allen Dingen die Textil- und Bekleidungsindustrie — bei Hochbetrieb ein Schwundbad —, die Messe für Schmutzwäsche und Uhren, für Bekleidungsstoffe u. a. die schon seit Wochen im Zeichen eines empfindlichen Raummangetes stehen.

größte Interesse fanden. Ob es sich nun um Maschinen handelte, die — ähnlich wie im Metall-Druckverfahren — thermoplastische Kunstharze (Kunstharze, die sich verflüssigen lassen) zu allen möglichen Gebrauchsgegenständen bis zum Einzelgewicht von 100 Gramm verarbeiten oder ob es sich um jene Maschinenhandlungen handelte, die mit einem Drehdruck bis zu 200000 Kilo die Kunstharzmasse zu Formen pressen — alle diese Maschinen zeugen von der schöpferischen Kraft deutscher Ingenieure und deutscher Arbeiter. Ich hörte Urteile von englischen Messebesuchern, die einem wirklich stolz sein lassen auf die deutsche Leistung und die um so wertvoller sind, als gerade England — neben Nord-

Ausstellung für Busch und Urwald

Und noch eine Schau begegnet allseitigem Interesse: die Kolonial- und tropentechnische Messe auf dem Messengelände der großen Technischen Messe. Man kann sie getrost in zwei Teile gliedern und dabei den ersten Teil als eine bemerkenswerte und lebendige Illustration der deutschen Förderung auf Kolonialbesitz bezeichnen. Dieser erste Teil unterstreicht nämlich nicht nur die unerhörten und auf der Welt einzig bestehenden Leistungen auf dem Gebiete der Befämpfung tropischer Krankheitsgefahren sondern er vermittelt auch ein Bild von der Wichtigkeit des kolonialen Besitzes für das Mutterland. An Hand von umfangreichem Material wird auch dem blutigen Völkermord gegenüber, daß Kolonialbesitz nicht gleichbedeutend mit einer imperialistischen Expansion sein muß, sondern daß eben Kolonialbesitz die natürlichen Grundlagen einer eigenen Rohstoff- und Bedarfsdeckung schafft.

Der zweite Teil der Ausstellung ist der Tropentechnik gewidmet. Zahlreiche Firmen stellen hier ihre Erzeugnisse zur Schau, die bestimmt sind, das Leben im Urwald und Busch und damit die Kolonisation zu erleichtern. Die koloniale und tropentechnische Messe ist als Ganzes betrachtet eine Kampfanlage an die — nach dem Stande der heutigen Tropentechnik und Tropenmedizin — noch da und dort anzureisende Tropenfront.

Nachfrage wie noch nie

Anfragen bei den verschiedensten Ausstellern ergeben übereinstimmend, daß die Gesamtlage des Ausstellungsgebietes ausgezeichnet ist. Auch das Auslandsgeschäft läßt nichts zu wünschen übrig, werden doch in einzelnen Zweigen sehr beachtliche Exporteffekte innerhalb des Gesamtumfanges festgestellt. Das Auslandsgeschäft setzte auf der Muttermesse eigentlich erst am Dienstag richtig ein. Dies wird

amerika — bestrebt ist, eine Kunstharzindustrie aufzubauen. Neben den Maschinen finden selbstverständlich die Kunststoffe ein umfangreiches Interesse. Sogar die zusammengestellten Musterbücher vermitteln ein umfassendes Bild von der Schöpfung der neuen deutschen Werkstoffe. So bekommt man beispielsweise einen Einblick in die fast unbegrenzte Verwendungsmöglichkeit der als Kondensationsprodukt aus dem Steinfoblenstein entwickelten Phenolharze. Sie finden nicht nur als Pflanz- und Spritzstoffe Verwendung sondern auch als Lacke und dies in einer staunenswerten Vielfältigkeit.

Auf der Textilmesse sind es besonders die Kunstfaserstoffe und die Darstellung ihrer Entstehung, die einer ganz besonderen Aufmerksamkeit begegnen. Auch hier auf diesem Gebiete sind unverkennbare Fortschritte zu verzeichnen. Im gesamten gesehen, kann man wohl sagen, daß sich die deutschen Werk- und Kunststoffe nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland stetig durchsetzen.

von vielen Seiten bestätigt und hinzugefügt, daß man mit einer weiteren Steigerung des Auslandsabsatzes rechnet. Sehr stark vertreten sind die nichtdeutschen Einkäufer auf der Kosmetika-Messe.

Die Aussteller auf der Technischen Messe stimmen darin überein, noch nie eine so starke Nachfrage auf einer Messe erlebt zu haben. Regles Interesse seitens des In- und Auslandes fanden die Kunststoffe und deren Verarbeitungsmaschinen. Der Ankurs ist allgemein tatsächlich so groß, daß einzelne Werke dazu übergehen müssen, infolge Arbeitsüberlastung entweder Aufträge gänzlich abzulehnen oder nur mit unannehmlich langen Lieferfristen hereinzunehmen. Bezeichnend für die Situation ist die Äußerung des Betriebsführers einer großen Maschinenfabrik, die ihre Maschinen noch in der Lieferzeit von zwölf Monaten anbieten kann. Er erklärte mir, daß er bereit sei, sofort 500 Arbeiter einzustellen, wenn ich sie ihm zur Verfügung stellen könnte. Dieser Anspruch beleuchtet blickartig die Lage; denn während die Industrie gewaltige Anstrengungen macht, ganz groß ins Geschäft zu kommen, bedeutet der katastrophale Facharbeitermangel ein unangenehmes und sehr schwerwiegendes Stöpszeichen. Unter diesen Umständen kann man es zahlreichen Kunden nicht verübeln, wenn sie in Anbetracht der langen Lieferfristen — ich hörte solche bis zu zweieinhalb Jahren! — von Aufträgen trotz vorhandenen Bedürfnisses absehen.

Trotz dieser keineswegs leicht zu nehmenden Schwierigkeiten bleibt eines unverkennbar: Leipziger Messe wie noch nie, ganz groß in ihrer Durchführung und ganz groß in ihrem Erfolg. Wir Deutsche können stolz darauf sein, daß Leipzig im wahren Sinne des Wortes in riesenhaftem Ausmaß das Schaufenster der Welt geworden ist.

Die Stände wurden vergrößert

Diese allgemeine Raumnot kommt nicht allein von der beträchtlichen Zunahme der Ausstellerszahl, sondern vor allen Dingen daher, daß zahlreiche alte Aussteller ihren bisherigen Stand vergrößert hatten. Auch diese Tatsache tritt auf der Technischen Messe und Baumeisse am stärksten in Erscheinung. Sie hat in diesem Jahre nicht weniger als 58000 Quadratmeter Hallenfläche und 15000 Quadratmeter Freifläche belegt und damit einen seit 1928 nicht mehr festgestellten Stand erreicht. Von der gewaltigen Größe dieser Messe kann sich der Leser vielleicht am besten davon ein Bild machen, wenn er vernimmt, daß die Gesamtlänge der Stände aneinander gereiht, dreimal die Entfernung Mannheim — Heidelberg ergibt.

Das Haus der Nationen — eine Notwendigkeit

Wenn je eine Einrichtung der Leipziger Messe schon am ersten Tag ihrer Benützung ihre Daseinsberechtigung bewiesen hat, dann ist es die der Schaffung eines Treffpunktes der ausländischen Messebesucher im „Haus der Nationen“. Am Sonntag wurde dieses in der Nähe des neuen Rathauses gelegene repräsentative Gebäude mit einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben. Von diesem Augenblick an geben sich die Vertreter aller nur denkbaren Nationalitäten und Rassen ihr Stellbildnis. Verhandlungsweise war der Sonntag Hochbetriebstag. Die Sprachen aller Herren Länder waren zu hören, Männer und Frauen in allen Schattierungen der Hautfarbe zu sehen. Es war ein Kommen und Gehen, ein Begrüßen und Sicherfennen in allen nur denkbaren Formen der Höflichkeit: das „Haus der Nationen“ wurde so Mittelpunkt des Welt-Stellbildnisses, ein Mittelpunkt der abseits vom Trubel der Messe die rein menschliche Note in das Hasten und Jagen.

Ursprünglich rechnete man mit einem Messebesuch von 30000 Ausländern. Allein, schon

am Messesonntag zeigte es sich, daß diese Zahl weit übertroffen wurde und mit insgesamt 33000 Ausländern auf der Messe gerechnet werden muß. Sie alle haben durch die Einrichtung des „Houses der Nationen“ die Möglichkeit der Unterhaltung einer Verbindung untereinander. Allein diese Tatsache beweist die Notwendigkeit dieser Einrichtung, die sicher nach dieser oder jener Seite hin eine Erweiterung erfahren wird.

Und noch eines. Im „Haus der Nationen“ haben auch jene Männer ein Heim gefunden, die sicherlich nicht wenig zu der Weltachtung der Leipziger Messe beigetragen haben, nämlich die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Ein gemütlicher Klubraum, Schreib- und Diktierzimmer in Verbindung mit einem eigens im Hause eingerichteten Pressenpostamt mit Fernsprecheinrichtungen, erleichtern die Arbeit derer, die von Berufs wegen den großen Ereignissen unserer Zeit nachgehen müssen.

Es ist verständlich, daß bei der Rennung einer so großen Zahl von ausländischen Messebesuchern die Frage nach dem „Woher“ aufsteht. Wie schon eingangs erwähnt, fällt die besonders starke Beteiligung Südosteuropas auf. Tatsächlich ist eine nahezu verdoppelte Einkäuferzahl aus diesem Gebiet festzustellen. Dieser Zustrom wird aber noch von der Zahl der polnischen Einkäufer übertroffen, die sich glatt verdoppelt hat. Auch die östlichen Randstaaten, wie Litauen, Estland, Finnland und auch Dänzig warten mit einer weit größeren Einkäuferzahl auf, wie in den Vorjahren. Es ist selbstverständlich, daß aus den Hauptabnehmerländern deutscher Waren sich ebenfalls ein verstärkter Einkäuferstrom bemerkbar macht. So kann man mit einer bedeutend erhöhten Besucherzahl auch aus England, Holland, Italien, Frankreich und Belgien melden. Selbst aus den Vereinigten Staaten sind in diesem Jahre mehr Messebesucher gekommen, wie in den Vorjahren.

Ausländische Kollektivausstellungen

Im Ring-Messehaus hat der größte Teil der Auslands-Aussteller sein Domizil aufgeschlagen. Eine ganze Anzahl von Ländern sind dabei durch Kollektivausstellungen vertreten, die einen geschlossenen Ueberblick über ihre für die Ausfuhr bestimmte Erzeugung zulassen. Im Vordergrund steht das Angebot an lebensnotwendigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln und Genussmitteln. An solchen Schauen beteiligen sich in alphabetischer Reihenfolge folgende: Algerien, Brasilien, Bulgarien, Griechenland, Japan, Italien, Jugoslawien und Rumänien. (Japan und Italien zeigen neben ihren Landesprodukten Fertigwaren aller Art.) Sie alle haben im Ring-Messehaus ausgestellt, während Ägypten in Textilmessehaus in stark instruktiver Weise für seine Baumwolle wirbt. Ungarn im Petershof eine umfangreiche Ausstellung seines Kunsthandwerks und seiner Heimindustrie und Oesterreich neben zahlreichen Einzelausstellern eine solche in Specks Hof unterhält. Zahlreiche dieser Kollektivausstellungen sind Wiederholungen vorhergegangener. So ist Italien in diesem Jahre zum 13. Male, Japan zum 10. Male, Ägypten zum 8. Male, Brasilien und Jugoslawien zum 6. Male, Rumänien zum 5. Male und Ungarn und Griechenland zum 2. Male mit Kollektivausstellungen vertreten. Bester Kunde die Verbundenheit der

fremden Länder mit der Leipziger Messe keinen Ausdruck finden.

In diesem Zusammenhang sei auch eines seltenen Jubiläums gedacht. Herr Nakamura hat in diesem Jahre zum zehnten Male als Beauftragter der Japanischen Kammer für Handel und Industrie in Tokio die 13000 Kilometer lange Kette Tokio—Leipzig unternommen, um die Japanische Kollektivausstellung zu leiten. Aus Anlaß dieses Jubiläums konnte Herr Nakamura zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen.

Die neuen deutschen Werkstoffe liegen auf der ganzen Linie

Ich habe mir in diesen Tagen die Mühe gemacht und diesen oder jenen Besucher der Technischen Messe draußen beim Völkerschichtendmal gefragt, was ihn am meisten interessiert. Da war es interessant, festzustellen, daß neben irgend einem Spezialinteresse ein allgemeines an den deutschen Werkstoffen und deren Bearbeitungsmaschinen bestand. Tatsächlich wurde dieses Interesse offensichtlich, wenn man in die Nähe von Ständen kam, auf denen etwas gezeigt wurde, das diese allgemeine Reugier befriedigte. Bei dem enormen Aufschwung der Verwendung von Kunstharzen ist es verständlich, daß es vor allen Dingen die neuen Kunstharzmaschinen waren, die das

Wer bringt den 50000sten Bezieher?

Formular for advertising subscription with fields for name, address, and contact information. Includes a section for 'Beleg für den Werber' and 'Teilnahmebedingungen'.

Der 50000ste Bezieher selbst erhält einhundert Reichsmark für jeden erworbenen Neubezieher veralüen mit 2.- Reichsmark!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing names and fragments of text.

Das Gesicht des neuen Heidelberg

Dr. Reinhaus sprach über die städtebaulichen Maßnahmen / Die Einführung der Autobahn in die Stadt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Reichsstatthalter Robert Wagner hält sich auf Informationsfahrten, die ihn in den nächsten Wochen durch das ganze Land führen. Die Wohnungs- und Wirtschaftspläne der größeren Städte vorliegen. Wie bereits berichtet, besuchte er dieser Tage Heidelberg. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus entwickelte bei dieser Gelegenheit das städtebauliche Programm im Rahmen des Generalbebauungsplanes. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

Jede unserer größeren badischen Städte hat ihr eigenes Gesicht. Das Heidelbergs wird geprägt durch die vielgerühmte Einheit von Landschaft und Stadtbild. Doch soll hier weniger davon gesprochen werden. Eine weniger bekannte Eigenart Heidelbergs ist, daß im eigentlichen Stadtbereich kaum die Hälfte der Bevölkerung wohnt, während etwa 4000 Menschen die Vororte bewohnen. Das liegt auch ganz in der Linie der Entwicklung Heidelbergs zur großen Wohnstadt. Es war förmlich ein schwerer Fehler, der in der Vorkriegszeit schon und erst recht in den Jahren nach dem Kriege begangen wurde, daß man die Vororte nicht als eigene Organismen behandelte, daß man auf die Tatsache, daß diese Vororte mehr oder weniger bäuerlichen Charakter hatten, kaum Rücksicht nahm und bewußt einer Verflüchtigung in baulich zudem wenig geschmackvoller Weise Vorlauf leistete, die letztlich zur völligen Vernichtung der selbständigen bäuerlichen Existenzen der Vororte hätte führen müssen.

Ein Wirtschaftsplan

Es mußte daher zunächst die Ausarbeitung eines Wirtschaftsplanes erfolgen, wovon Dr. Reinhaus als Berater für Neuordnung der Gemarkung beauftragt wurde. Dr. Reinhaus erläuterte an dem entscheidenden Beispiel des Stadteils Wieblingen, wie innerhalb 30 Jahren die bäuerliche Bevölkerung von 476 Familien im Jahr 1905 auf 83 im Jahr 1933 zurückging. Einer weiteren derartigen Entwicklung ist nun ein Riegel vorzulegen.

Die ausgestellten Karten zeigen die verschiedenen Landvorbehalte, die dem planlosen Vordringen der Stadt ein Ende setzen, und die z. B. den allein in Handshühheim noch vorhandenen 300 bäuerlichen Familien die Existenz auf eigener Scholle sichert. Auf Heidelbergs Gemarkung befinden sich immerhin noch 544 Bauernhöfe.

Die Allmendfrage wurde gleichfalls vorbildlich gelöst. In einer Art Erbpacht werden die Grundstücke auf die Dauer von 9 Jahren an die fleißige und landhungrige bäuerliche Bevölkerung abgegeben. Allmendacker werden in Zukunft nicht mehr die schlechtesten sein, wie bisher, da keiner viel dincinfachen wollte.

Um das neue Bahnhofsgelände

Dr. Reinhaus beschäftigte sich dann mit den vorhandenen Plänen zur Altkahofanierung. Eine für Heidelberg vordringliche Angelegenheit ist der Bau des neuen Bahnhofes. Es liegt fast wie ein Scherz, ist aber Tatsache, daß das Gelände der Reichsbahn über 40 v. H. des eigentlichen Stadtgebietes ausmacht. Ueber die Beseitigung dieses Mißverhältnisses wird die Reichsbahn noch mit sich reden lassen müssen.

Die Verwertung des Geländes, das durch den Bahnhofsbau frei wird, stellt die Stadt vor neue große Aufgaben. Daß die Lösung in einer Heidelberg würdigen Form gefunden wird, ergibt sich aus den ausgestellten Plänen und Modellen.

Ein weiteres Problem ist aus der Einführung der Reichsautobahn in die Stadt entstanden. Hier liegt ein wahrhaft großzügiger Plan des Städtebauers Professor Bonary vor.

Der Bauleiter über Planungsaufgaben

Der Reichsstatthalter sprach seine Anerkennung für die ihm vorgelegten Pläne aus. Der Zustand des bis ganz planlos geschaffens der letzten Jahrzehnte ist, wie er betonte, seit der Nachkriegsperiode beendet. Die Städte beschäftigen sich seither mit den Generalbebauungsplänen. Aufgabe jedes Planers muß es sein, sich in das Wesen einer Stadt und ihre Vergangenheit zu vertiefen. Für Heidelberg bestimmend sind und waren schon immer Universität und Fremdenverkehr. Die großartige Vergangenheit dieser vielgepreisen Stadt legt ganz große Verpflichtungen auf. Der Ehrenfriedhof, die Feterkätte Heiliger Berg sind Ausdruck eines erhabenen, in die Zukunft weisenden Gestaltungswillens, gleichermäßen aber auch Brücken in eine große deutsche Vergangenheit.

Vorbildlich für das ganze Land

Die auf dem Gebiet der Landwirtschaft und des Siedlungswesens durchgeführten und noch geplanten Maßnahmen begrüßt der Reichsstatthalter besonders. Das zum Beispiel ge-

schehen sei in der Schaffung des Landvorbehaltes, Wasser- und sonstiger Maßnahmen zum Besten einer fleißigen, bäuerlichen Bevölkerung, die darauf angewiesen ist, die knappe, aber fruchtbare Scholle drei- und viermal im Jahr umzuarbeiten, das darf als vorbildlich für das ganze Land angesehen werden.

Die Befestigungsfahrt

An die Aussprache im Rathaus schloß sich eine Besichtigung an. So wollte der Reichsstatthalter an der neuen Schlierbacher Landstraße, die wohl als einer der schönsten Uferstraßen überhaupt bezeichnet werden darf.

Ründet diese Straße von der Gestaltungs-kraft nationalsozialistischer Straßenbaukunst, so geben die geschaffenen und werdenden Arbeiter- und Bauernsiedlungen Zeugnis von dem sozialen Verständnis der Stadtverwaltung und ihrem Willen zu planvoller Siedlungsarbeit. Am „Krummen Horn“, beim

Wieblingen Bahnhof, freute sich der Statthalter über die vollkommene Ausgestaltung der neuen Siedlerstellen. In kameradschaftlicher Weise erkundigte er sich bei den Siedlern über ihre Verhältnisse und besichtigte eins der Häuser im Innern. Unweit davon sind weitere hundert Kleinwohnerstellen erschlossen worden, wo bald auch große Berken und Schassen einziehen wird, genau wie jetzt am „Krummen Horn“, wo in der letzten Zeit nicht weniger als 229 Siedlerstellen entstanden sind, so daß hier ein neues Dorf aus der Erde wuchs. Schließlich wurde auch noch der Kleinsiedlung am sogenannten „Schenskopf“ ein Besuch gemacht, wo die NS-Landbauindustrie Kleinsiedlungen errichtet hat. Den Siedlern wird auch hier Land zur Nutzung bei mäßiger Pacht abgegeben.

Am Gewann „Neurot“ des Stadteils Kirchheim entsteht im neuen Jahr eine muster-gültige Bauernsiedlung. Die ihrer-gleichen weit und breit suchen dürfte.

Die Zeppelinflotte für den Weltluftverkehr

Vier neue Riesen im Bau / Die Pläne der Zeppelinreederei

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Es ist eine gewaltige Entwicklung, die der deutsche Luftschiffbau seit jenem 2. Juli 1900 genommen hat, an dem Graf Zeppelin sein erstes Luftschiff vom Bodensee aus hatte aufsteigen lassen. Von den ersten Anfängen an ist Deutschland auf diesem Gebiet der Beherrschung des Luftraumes führend gewesen und die von der ganzen Welt bekannten Fahrten der Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ legen Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der deutschen Luftschiffe ab.

Nicht weniger als 20 Luftschiffe wurden in der Zeit bis zum Ausbruch des Krieges auf Veranlassung des Grafen Zeppelin gebaut, der trotz aller Widerstände sich mit eigener Energie für die Entwicklung des von ihm erfundenen neuen Luftverkehrsmittels einsetzte. Eine Länge von 128 Meter und einen Durchmesser von 11,2 Meter wies der erste „Lufttrieb“ auf. Die nächsten Luftschiffe folgten ständig das Fassungsvermögen und im Jahre 1914 besaßen sie bereits eine Größe von 3000 Kubikmeter. Die Durchbildung der Bau- und Fahrtechnik erfuhr während der vier Kriegsjahre eine wesentliche Verbesserung. Die Größe der Luftschiffe stieg bis auf 70 000 Kubikmeter und die Leistungen wurden nahezu verdoppelt.

Die stürmische Entwicklung wurde durch das Versailles Diktat jäh unterbrochen. Es wurden nicht nur die im Krieg verwendeten 15 Luftschiffe und die beiden Verkehrsluftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ geraubt, sondern durch ein brutales Bauverbot, das bis zum Jahre 1926 in Kraft blieb, auch jeder wei-

tere Luftschiffbau ausdrücklich verboten. Eine Ausnahme machte lediglich der Bau des Reparationsluftschiffes ZR III, das im Oktober 1924 den Ozean überquerte und noch heute in USA als „Los Angeles“ seinen Dienst tut.

Ein entscheidender neuer Abschnitt in der Geschichte des Luftschiffbaus begann erst wieder im Jahre 1926, als Deutschland nach Aufhebung des Verbotes sofort mit dem Bau des ZR 127 „Graf Zeppelin“ begann. Nachdem der neue Lufttrieb im Jahre 1928 fertiggestellt war, wurden systematische Entdeckungsfahrten über den ganzen Erdball unternommen. Ueber fast alle Weltmeere von der Arktis bis zu den Tropen ging die Fahrt des stolzen Schiffes. Mit den erfolgreich durchgeführten Fahrten war der Beweis für die Verwendbarkeit des Luftschiffes als Verkehrsmittel vor allem im Ueber-seeverkehr und über große Entfernungen erbracht. Auf Jahrsplanmäßig durchgeführten Fahrten legte „Graf Zeppelin“ die gewaltige Strecke von 1 000 000 Kilometer zurück.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wurde am 22. März 1935 die Deutsche Zeppelin-Reederei gegründet. Unter ihrer Leitung sollte nicht nur ein regelmäßiger Ueberseeverkehr auf den wichtigsten Strecken des Weltverkehrs eingerichtet und durchgeführt werden, sondern auch die Organisation der Luftschiffe und Luftschiff-häfen zur Eigenwirtschaftlichkeit durchgeführt werden. Bereits das zweite Jahr des Bestehens der ZRR brachte zwei bedeutsame Ereignisse: Bei Frankfurt a. M. konnte der Luftschiffhafen Rhein-Main, der nach den Erfordernissen der ZRR angelegt wurde, in Betrieb genommen und das Luftschiff „Hindenburg“ in Dienst ge-

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Elternabend beim Jungvolk.** Unter dem Leitwort „Alles lacht“ veranstaltete das Jährling „Wenz“ des Deutschen Jungvolks am Sonntagabend 20 Uhr in der Turnhalle (Wästermühle) einen Elternabend. Die Vortrag-solae verspricht weitere Darbietungen verschiedener Art, Lieder und Gedichte, Speer- und Reiterkampf, turnerische Übungen und Theaterstück. Der Abend wird wohl recht unterhaltend werden.

* **Schlussprüfung an der Landwirtschaftsschule.** Am Samstag, 6. März, 9 Uhr, hält die Landwirtschaftsschule Ladenburg ihre Schlussprüfung ab. Der traditionelle Schlussball findet am gleichen Tage 20 Uhr im Bahnhofshotel statt.

* **Die Rattenvergiftung** wurde in Ladenburg vorschriftsmäßig durchgeführt. Ueber den Erfolg läßt sich naturgemäß nicht viel sagen; jedenfalls sind viele der schädlichen Rager eines unsanften Todes gestorben. Es wurden etwa 25 tote Ratten abgeliefert. Das erscheint wenig, aber man muß berücksichtigen, daß sich die vergifteten Tiere meist verkrüppelt, um ihr Ende abzuwarten.

Edingen berichtet

* **Standesregister im Januar und Februar.** Geburten: 7. Januar: Albert Klein, Mechaniker, und Maria Ludwina geb. Vink, eine Tochter Rosa; 25. Januar: Georg Seig, Schlosser, und Maria Margaretha geb. Dorlam, eine Tochter Gertrud Anna; 4. Februar: Heinrich Berger, Bauhilfsarbeiter, und Maria geb. Kies, ein Sohn Heinrich Ferdinand; 8. Februar: Valentin Alfred Benzler, Maurer, und Bar-

bara geb. Jäger, eine Tochter Silvia Anna; 13. Februar: Edwin Otto Schüller, Schlosser, und Emilie Maria geb. Bauer, eine Tochter Della Anneliese; 20. Februar: Wilhelm Nikolaus Koch, Kaufmann, und Maria Elisabeth geb. Olbrich, eine Tochter Ina Margaretha; 24. Februar: Emil Wülfert, Maurer, und Antonie geb. Schimmel, ein Sohn Günter; 26. Februar: Valentin Karl Keimle, Bauarbeiter, und Margaretha geb. Weislein, ein Sohn Valentin Hans. — **Eheschließungen:** Keine. — **Tierbestrafte:** 15. Januar: Roland Eduard Andorfer, 17 Tage alt, Sohn des Maurers Johann Andorfer; 10. Februar: Anna Christina Grabinger geb. Wagner, Ehefrau des Werkführers Gg. Anton Grabinger; 12. Februar: Anna Habenberger geb. Brecht, Ehefrau des Arbeiters Franz Habenberger; 12. Februar: Katharina Ding geb. Treiber, Witwe des Landwirts Michael Ding; 28. Februar: Heinrich Philipp Ding, Schneidermeister.

Neues aus Schriesheim

* **Aus dem Polizeidienst.** Polizeiwachtmeister Georg Reubauer, der seit etwa 3 Jahren in Ladenburg tätig war, wurde ab 1. März 1937 nach Schriesheim versetzt und hat hier seinen Dienst am Montag angetreten.

* **Baumpflanzung** ist nachzuholen. An der Straße nach Leutershausen sind bis zur Gemarkungsgrenze die Bäume noch nicht alle richtig ausgepflanz. Das Versäumte muß bis 15. März nachgeholt werden.

* **Aus Altenbach.** Das staatliche Forstamt Schönau hat aus den Staatswaldungen Forstschmittholz zu 3,50 RM je Ster versteigert. Es wurden 4 bis 5 RM geboten, für Brühlholz 3 RM je Ster.

stellt werden, das als erstes Luftschiff ausdrücklich für den Ueberseeverkehr gebaut wurde. Zehn Rundreisen nach Nordamerika und sieben nach Südamerika bewiesen, daß die neue Konstruktion den größten Anforderungen gerecht wurde. Trotz der schwierigsten Wetterverhältnisse konnte das neue Verkehrsluftschiff seine Fahrten mit jahresplanmäßiger Pünktlichkeit durchführen.

Die Deutsche Zeppelin-Reederei erwartet für die Zukunft, wie Kapitän Dipl.-Ing. Ledermann auf dem am Mittwoch in Berlin stattgefundenen Vortragabend der Zeppelin-Gesellschaft für Luftfahrtforschung erklärte, durch eine größere Intensität des Fahrbetriebes selbst bei Ermäßigung der Fahrpreise, eine sichere Einnahmeerhöhung. Neben dem bereits im Dienst befindlichen ZR 129 befinden sich zur Zeit zwei neue Luftschiffe, ZR 130 und ZR 131, im Bau, die im Herbst 1937 und 1938 fertiggestellt sein werden. Gleichzeitig werden die Vorbereitungen für den Bau eines vierten Luftschiffes getroffen, das im Herbst 1939 in Dienst gestellt werden soll.

Letzte badische Meldungen

Kraftfahrer freigesprochen

* **Karlsruhe, 4. März.** Vor der Karlsruher Strafkammer stand der 42 Jahre alte verheiratete Th. B. aus Rastatt, der im November 1936 auf der Durmerheimer Landstraße zwei Kinder überfahren hatte, die unmitttelbar vor seinem Wagen noch die Straße zu überqueren versuchten, obwohl er Warnsignale gegeben hatte. Einem der Kinder war gestorben. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß der Angeklagte alles getan hatte, um ein Unheil zu vermeiden, und verurteilte Freispruch.

Architekt Theodor Kempermann †

* **Karlsruhe, 4. März.** Nach kurzer Krankheit ist der Senior der Karlsruher Baukünstler, Theodor Kempermann, ein gebürtiger Mannheim' er, gestorben. Seine Studien auf der Technischen Hochschule Stuttgart fanden später in zwei vielbeachteten Schriften über

Aufgepaßt!

Der 50 000ste in Sicht!

Die Teilnehmerzahl im „G.B.“-Wettbewerb nimmt täglich zu. Verkünnen Sie es nicht, sich daran zu beteiligen! Es findet sich doch bestimmt auch eine Familie in Ihrem Bekanntenkreise, die das „G.B.“ noch nicht hält und die Sie als Neubesitzer gewinnen können. 500 Reichsmark können Sie damit gewinnen! Füllen Sie bitte heute noch den in dieser Ausgabe gedruckten Bestellschein aus.

das Kloster Maulbronn und das Bruchsaler Schloß ihren Abschluß. Kempermann war einer der ersten, der die Architekturfotografie zu einem selbständigen Kunstzweig entwickelte.

Kleine Diernheimer Nachrichten

* **Sitzung des Gemeinderats.** In der Gemeinderatssitzung, in der Beigeordneter Reich den Vorsitz führte, wurde als erster Punkt der Tagesordnung Erlaß eines Nachtrags zur Hauptfassung der Gemeindeordnung. Nach Mitteilung des Ministeriums bedurfte die bereits im Oktober 1936 von dem Gemeinderat angenommene Hauptfassung der Gemeindeordnung einer Ergänzung. In Punkt 2 wurde dem Gesuch des Kommandanten der Freim. Feuerweh, in dem um Anschaffung von Helmen, Ausrüstungs- und Uniformstücken seitens der Gemeinde ersucht wurde, stattgegeben und 2000 Mark für die Anschaffung genehmigt. Die Gemeinde wird außerdem noch an die Brandversicherungskammer ein Gesuch um Beihilfe richten. Im dritten Punkt der Tagesordnung wurde an die Bau- und Möbelschreinererei Bernh. Dewald, Seegartenstraße, der Zuschlag für die Lieferung von acht Tischen für das Diernheimer Heimatmuseum in der Schillerschule zuerkannt. In Punkt „Verschiedenes“ wurde eine Straßenbenennung im Siedlungsgebiet Ortsteil Wormsberg vorgenommen. Die neue Straße wurde Siegfriedstraße getauft. In der Römergartenstraße können jetzt auf der einen Seite Vorgärten angelegt werden. Weiter wurde den Eheleuten Abil. Martin die Konzession zur Uebernahme der Wirtschaft „Zum Eichbaum“ erteilt.

* **Ein 85jähriges Geburtstagskind.** Am Donnerstag konnte Frau Steph. G. u. P. e. l. e. Witwe, geb. Martin, Kiesstraße, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das 85. Weibtag begehen. Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

* **Holzversteigerung.** Bei der letzten Holzversteigerung im „Ratseller“ war ein ungewöhnlich großer Zuspruch festzustellen. Die umliegenden Vororte von Mannheim stellten hierbei den Hauptanteil der Käufer. Das Steigerungsgeschäft war sehr lebhaft. An Brennholz erlösten Scheiter: buchen 10,72 (je Raummeter), eiche 8,12, Kiefer 8,41; Knüppel: Buche 5,25, Kiefer 5,44; Reifeckknüppel: buche 4,41, eiche 2,33, Kiefer 1,28. Für das Hundert Beulen wurden 6.— RM. erlöst.

PALMOLIVE-SEIFE - hergestellt mit Palm- und Olivenöl-erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32s
3 Stück 90s



Cecilia Colledge, die neue Weltmeisterin

Schmelzing in Neuyork

Adreplanmäßig traf Max Schmelzing mit der „Berengaria“ in Neuyork ein und hatte schon wenig später eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Vor-Kommission und den Vertretern der Madison Square Garden-Gesellschaft.

Amateur-Boxmeisterschaften

Für die am Dienstag kommende Woche beginnenden Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer hat das Fachamt Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen bereits die Paarungen für die Vorkämpfe in Bremen und Bremerhaven festgelegt.

Amateur-Boxmeisterschaften

Nachmittags: Welter: Burtch (Mannheim) gegen Lütke (Berlin); Schwergewicht: Gruppe (Stralund) - Maier (Zingen). Abends: Mittel: Haber (Mannheim) - Campe (Berlin).

Zum Länderkampf in Stuttgart

Die Vorbereitungen für den 21. März sind in vollem Gange, doch die Aufstellung der Mannschaften wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die Adoff-Hütter-Kampfbahn in Stuttgart ist längst ausverkauft, 72.300 Karten wurden ausgegeben.

Sechs Nationen bei den „1000 Meilen“

Die „1000 Meilen von Brescia“, das längste Autorennen Italiens, erfreuen sich wieder größerer Beliebtheit in nichtitalienischen Ländern. Obwohl die Veranstaltung erst am 4. April durchgeführt wird, liegen schon jetzt die Meldungen von sechs Nationen vor.

Deutsche Hockey-Invasion in England

Regel Spielverkehr deutscher und englischer Schülermannschaften

Schon seit Jahren gehören die gegenseitigen Besuche deutscher und englischer Schüler- und Jugend-Hockeymannschaften zu den erfreulichsten Erscheinungen im internationalen Sportbetrieb. Keine andere Sportart verbindet so enge Freundschaftsbände mit dem „Mutterland des Sports“ wie gerade der Hockeysport.

Schon wenige Wochen später wird eine Reihe englischer Schulmannschaften den Besuch der deutschen Jungen erwidern. Jugendwart Dr. Lauer hat fast ein volles Duzend international besetzter Jugendturniere in verschiedenen Teilen des Reiches aufgezogen, die — wie schon

in den letzten Jahren — durch die Teilnahme englischer Schüler eine besondere Bedeutung erhalten. So die Turniere in Wiesbaden, Schweinfurt, Berlin (zwei Turniere), Hamburg, Bremen, Dresden, Magdeburg und Wülheim (Ruhr). An diesen Orten spielen englische Mannschaften, in Bremen außerdem dänische und in Magdeburg auch holländische.

Engländer und Dänen in Wiesbaden

Der Wiesbadener TSG veranstaltet auch in diesem Jahre wieder auf seiner schönen Anlage im Reostal ein internationales Hockeysportturnier. Es wurden bereits acht Männermannschaften verpflichtet, und zwar Großhoppers HC Reading (England), Indian HC (England), Universitäts (Kopenhagen), Hus Offen, Hannover 78, VfR Mannheim, Wiesbadener TSG und Jahnleidorfer Welpen.

Meisterschaften der Ringer in Ludwigshafen

56 Meldungen im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht

Die Meisterschaftskämpfe der deutschen Amateurringer im griechisch-römischen Stil werden bekanntlich an drei verschiedenen Orten durchgeführt. Am kommenden Wochenende machen die Bantam- und Federgewichtler sowie die Leicht- und Weltergewichtler in Köln-Mülheim bzw. Dortmund den Anfang.

Mittelgewicht: Titelverteidiger H. Schedler (Halle), Schweitzer, Schröder (beide Berlin), Reil (Breslau), Lindner (Reichstau), Hacker (Hamburg), Landt (Wilhelmshafen), Richter (Rixdorf), Reuß (Witten), Hergarten (Eufirchen), Wallraf (Bonn), Gomenba (Mainz), Meyerer (Honnau), Schmitt (Mannheim).

Feudenberg, Rothard (Biesental), Hilgert (Stuttgart), Heim (Stuttgart-Neuerbach), Köhner (Bamberg), Himmlein (Rürnberg), Köstler (Hilgen), Kifer (Milsfeld).

Halbschwergewicht: Titelverteidiger W. Seelenbinder (Berlin), Riekmann (Königsberg), Schumann (Leipzig), Hill (Hohenlimburg), C. Drenwig (Köln), H. Westphal (Köln), Chret (Ludwigshafen), Litters (Lampertheim), Stebert (Mainz), Rupp (Mannheim), Maier (Biesental), H. Schwarzkopf (Stuttgart), Eisenmann (Gannhart), Hamper (Kürth), Enschardt (Rürnberg), Jatzowski (Hüttenheim), Regelfil (Dortmund), Hansen (Sieben), Böhmner (Reichenhall).

Schwergewicht: Titelverteidiger G. Gehring (Ludwigshafen), A. Hornfischer (Rürnberg), Braun (Königsberg), Köhler (Leipzig), Liebert, Pelzer (beide Dortmund), Ben. Erben (beide Köln), Horn (Mainz), Reuter (Darmstadt), Rudolph (Mannheim), Distel (Bilzingen), Steiger, Lägeler (beide Stuttgart), Werner (Rürnberg), Hufnagel (Freising).

Vier Treffen der Handball-Gauklasse

Die Endkämpfe der Bezirksklasse hart umstritten

Da die meisten Klassen der Handball-Verbandsrunde, obwohl die Spiele dem Ende entgegengehen, noch keine Klarheit über Meisterschaft oder Abstieg besitzen, sind die Endkämpfe noch mit größter Spannung geladen. In der Gauklasse ist der SV Waldhof nahe daran, den Gaumeister für ein weiteres Jahr zu stellen, inessen für den Abstieg noch vier Vereine in Betracht kommen, nämlich Freiburg, Weinheim, Ofersheim und Ettlingen.

SV Waldhof — SC Freiburg . . . (7:2) VfR Mannheim — TV Sodenheim . . . (4:4) TV Ettlingen — TSV Ofersheim . . . (7:3) TSV Rühlch — TG Reisch . . . (8:4)

Die Freiburger Sportclubler werden im Mannheimer Stadion gegen den Meister keinen allzu großen Widerstand entgegenstellen können und damit dem Abstieg ziemlich nahe rücken.

Einen spannenden und interessanten Kampf erwartet man dagegen auf dem VfR-Platz, wo die mächtig emporkletternden Sodenheimer Turner zu Gast sind. Da aber auch die Rühlchspieler sich augenblicklich in guter Form befinden, sollte der Platzvorteil zu einem knappen Sieg ausreichen.

In Ettlingen geht es um den Erhalt der Gauklasse. Die Blabberer benötigen noch einen Punkt, um sich endgültig zu sichern, während Ofersheim nur ein Sieg nützlich sein kann. Da die Abwärts den Kampf erlahmschwächt betreiben müssen, sind die Aussichten für die Turnsportler nicht gering.

Auf dem gefährlichen Gelände in Rühlch hat der Tabellen Dritte aus Reisch einen schwierigen Stand, mußte er doch bereits im Vorspiel, das wegen der damaligen Platzverhältnisse in Rühlch zum Austrag gelangte, dort beide Punkte lassen.

In der Bezirksklasse — Staffel I sind sämtliche Mannschaften außer TSG bejährtig:

TSG Jägerhausen — TV 1846 Mannheim (4:4) TV Handshubbeim — TV Bierndheim . . . (3:6) TV Hockenheim — TV Friedrichsfeld . . . (10:3) TG St. Leon — TV Hohenbach . . . (8:5)

Alle vier Paarungen lassen auf spannende Kämpfe schließen, die leicht Überraschungen mit sich bringen können. So werden die Mannheimer Turner Mühe haben, in Jägerhausen die Punkte zu entführen, auch Bierndheim wird in Handshubbeim mit energischem Widerstand der Blabberer rechnen müssen. Der Meister Hockenheim wird nach den beiden schwarzen Sonntagen seine Anhänger kein weiteres Mal enttäuschen wollen, inessen Hohenbach im Falle eines Sieges noch die Möglichkeit besitzt, dem Abstieg aus eigener Kraft zu entkommen.

Die Staffel II meldet 3 Positionskämpfe: SV Schweigingen — TSV Schönau . . . (13:6) TV Leutershausen — Völksp. . . (7:3) TG Jahn Weindheim — TSV Kronau . . . (3:3)

Sämtliche Mannschaften außer Schönau beenden am Sonntag ihre Verbandskämpfe. Die Entscheidung in der Staffelmehrschaft wird erst in acht Tagen zu erwarten sein, wenn das Wiederholungsspiel Weiblingen — Reichsbahn zum Austrag gelangt. Am Sonntag wird Schweigingen keine große Mühe haben, den zum Abstieg verurteilten Gegner klar zu distanzieren.

ren. Leutershausen wird sich für die Vorkampfniederlage gegen die Postportler revanchieren wollen, was auch zu erwarten ist, ebenso dürfte Weinheim diesmal auf beide Punkte Beschlag legen.

Wichtigste Entscheidungen stehen in der Staffel III bevor:

TV Kallst — Tschl. Durlach . . . (6:6) Tdb. Neulshheim — TV Forzheim . . . (10:6) TV Bruchsal — TV Odenheim . . . (2:3)

Dah Neulshheim sein letztes Spiel gegen Forzheim zum Sieg führen wird, steht wohl außer Zweifel und dürfte auch den Staffelmehrschaften keinen Zweifel lassen, das im künftigen Falle Punktegleichheit mit Neulshheim erzielen kann, gegen Durlach auch nur einen Punkt einbüßt. Odenheim wird sich mit einem abermaligen Sieg einen guten Tabellenplatz sichern.

In der Mannheimer Kreisklasse ist ebenfalls eine Entscheidung möglich, sofern es VfR Kurpfalz gelingen sollte, den Tdb. Germania zur Strecke zu bringen und Käferal gegen Redarhausen die Oberhand behält. Die Zusammensetzungen lauten:

Tschl. Käferal — TV Redarhausen . . (11:7) VfR Kurpfalz — Tdb. Germania . . . (2:4) Stadtsport — VfR Redarau . . . (6:8)

Die Punktspiele der Frauen nehmen nach kurzer Unterbrechung ihren Fortgang. In der Bezirksklasse spielen:

Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim TSG — SV Waldhof. VfR und TSG heißen die klaren Favoriten. Die Kreisklasse hat auch dem Plan:

Völksp. I — VfR II Völksp. II — VfR Redarau TG Reisch — Jahn Redarau hfm.

Die badischen Aufstiegsspiele

An den Aufstiegsspielen zur badischen Fußball-Gauklasse nehmen erstmalig alle sieben Abteilungsmeister teil, nachdem in den Vorjahren nur die Bezirksmeister an den eigentlichen Aufstiegskämpfen beteiligt waren.

Der erste Spieltag ist der 14. März. Sechs von den sieben Abteilungsmeistern stehen bereits fest, lediglich in Unterbaden-Oh steht die Entscheidung noch aus. Der Spielplan für die drei ersten Spieltage lautet wie folgt:

14. März: Alem. Ibsesheim — Meister Unterbaden-Oh TG Reurent — Phönix Karlsruhe TV Rehl — SC Freiburg

21. März: VfR Konstantz — Alemannia Ibsesheim Phönix Karlsruhe — SC Freiburg Meister Unterbaden-Oh — TV Rehl

28. März: Alemannia Ibsesheim — Phönix Karlsruhe SC Freiburg — TG Reurent TV Rehl — VfR Konstantz

Zwei Städtepiele Frankfurt — Mailand

Vorbekanntlich der Genehmigung durch den Reichsportführer haben Frankfurt und Mailand zwei Fußball-Städtepiele vereinbart, die am 11. April in Mailand und am 23. Mai in Frankfurt ausgetragen werden. — Am 31. Mai spielt dann Frankfurts Stadtvertretung in Würzburg gegen die dortige Stadtvertretung.

Wormatia Worms in Belgien

Die Fußballklub der Wormatia Worms beteiligt sich über die Osterfeiertage an einem internationalen Fußballturnier in Antwerpen. Am ersten Feiertag treffen die Süddeutschen auf eine kombinierte Antwerpener Auswahl, in einem zweiten Treffen stehen sich Ujpest Budapest und Beershot AC gegenüber. Am zweiten Feiertag hat Wormatia Worms die bekannte Elf von Ujpest zum Gegner.

Sudball in Südhessen

Nächsten Sonntag werden die Verbands-spiele unterbrochen, da ja bekanntlich die Pokalrunde fortgesetzt wird und erstmalig die Bezirksklasse eingreift. Die Bezirksklassenvereine unseres Bezirkes haben keine allzu starken Gegner bekommen, so daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß alle Vereine über die Distanz kommen. Am schwersten dürfte es die Wormser Alemannia haben, die bei Küsselsheim antreten muß und alles brauchen wird, um zu einem Sieg zu kommen. Auch der Gegner von MZB Darmstadt darf nicht zu leicht genommen werden. Aber da der Meister bald in die Aufstiegsspiele geht, wird man keinen so großen Wert auf einen Sieg legen, sondern der Mannschaft die nötige Ruhe gönnen. Die Begegnungen heißen: Küsselsheim — Alemannia Worms; TG Worms — Pfiffelheim; Hordheim — Odenheim; Großhroheim — Lampertheim; Hofheim — Lorsch; Germsheim — Bühlrad; Geisbach — Sprendlingen; Griesheim — MZB Darmstadt; 98 Darmstadt — TG Darmstadt.

Tripolis-Strecke verbessert

Der „Große Preis von Tripolis“ für Rennwagen wird am 9. Mai die Rennzeit offiziell einleiten, da der Große Preis von Monaco von seinem traditionellen Ostertermin auf den 8. August verlegt wurde. Die Italiener, die bereits die Zulagen der bekanntesten Rennfirmen, darunter u. a. auch der Auto Union und Mercedes-Benz, haben, sind jetzt daran gegangen, die Rennstrecke in Tripolis zu verbessern. Die Gi-Mellaha-Strecke wird in verschiedenen Teilen ausgebaut und verbessert, eine neue Tribüne wird errichtet und der Nachridendienst auf der Strecke ebenfalls ausgebaut.

Wintersport-Wetterbericht vom Donnerstag, 4. März 1937.

Table with 5 columns: Ort, Temp. Zell., Schnee cm, Wetter, Beobachtungen der Schneedecke. Lists various locations like Gailtaler Schwarzwald, Kitzbühel, etc., with weather and snow conditions.

Vertical advertisements on the right margin including 'Mannheim', 'Ma', 'Geburt', 'Friseur', 'Gerbiert', 'Alleinmädchen', 'Stellen', 'Berfette', 'Wormatia', 'Sudball', 'Wormatia', 'Teilhaber', 'Kaufmann', 'Möbl. Zimmer', 'Gutmb. Zimm', 'Modern Zimmer'.

11600 Freunde

haben sich die beiden hervorragenden Darsteller:

Traudi Stark

und

Karl Ludwig Diehl

In der ersten Woche erworben in dem entzückenden Siegel-Monopolfilm:

Trina Torkelson ist das Putzma

mit Olga Tschechowa Maria Andersgast Paul Hörbiger u. a.

Wie spielen weiter!



Beginn: 2.50 4.25 6.25 8.35 Uhr Jugendliche haben Zutritt!

ALHAMBRA



Alles geht zühl

Rendezvous in Wien

Ein entzückendes Lustspiel von überschäumender Fröhlichkeit mit viel Witz und Humor. - Dazu ein Aufmarsch der erprobtesten Filmieblinge

Magda Schneider als Fremdenführerin, verliebt und tapfer

Wolf Albach-Retty mal sonniger Junge - mal Brausekopf

Leo Slezak Adele's gewaltiger Gegner

Georg Alexander lustig, fesch, verliebt wie immer und dann . . .

Adele Sandrock als Frau Hofrat - immer donnergrollend - immer auf Sturm gestellt.

Lizzy Holzschuh, Fritz Odemar Tibor v. Halnay u. a.

Im Vorprogramm: Wundergärten der Neuzeit

AB HEUTE!

Beginn: SCHAUBURG 3.00 4.30 6.25 8.30 SCALA 4.00 5.55 8.20 Meerfeldstr. Breite Straße

Solche Freude erlebt man nicht jeden Tag wie über Paul Hörbiger in seinem neuesten heiteren Filmweck:

Kinderarzt



Dr. Engel

mit Viktoria v. Ballasko - Arthur Fritz Eugens Hans Leibelt - Oskar Sima - Ernst Legal REGIE: JOHANNES RIEMANN

"Lachen ist die beste Medizin!"

Das sagt Paul Hörbiger als „Kinderarzt Dr. Engel“, und es stimmt! Kommt und probiert selber! Im Vorprogramm: Steppke, die Geschichte eines Großstadtjungen, Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche

Heute Erstaufführung 3.00 5.45 8.30 / Für Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST

UNIVERSUM

Ein Gruß von Bergdolt ist ein Gruß vom Frühling



Besichtigen Sie unsere Neu-Eingänge, prüfen Sie die Qualitäten, beachten Sie die Formen und vergleichen Sie die Preise und ... Sie werden sich für uns entscheiden!

SPORT-ANZÜGE 28.- 35.- 40.- SAKKO-ANZÜGE 35.- 45.- 60.- FRÜHJAHR-MÄNTEL 36.- 48.- 56.-

Bergdolt Mannheim H 1, 5 Breite Straße



Zur Konfirmation und Kommunion bereiten Sie dauernde Freude durch eine Qualitätsuhr und Schmuckwaren von Joh. Klein Waldhofstr. 6

20 Jahre jünger Exlepäng

auch genannt: gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit Jahrzehnten erprobt von Tausenden, Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug! Man lasse sich nichts als ebenso gut aufreden. Exlepäng heißt Exlepäng! Preis M. 5,70, 1/2 Flasche M. 3,-. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen. „Extra stark“ M. 9,70, 1/2 Flasche M. 5,-. Überall zu haben. Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61/62

Gaststätte Am Luisenring

K 3, 16 früher „Kettenschiff“ Jeden Mittwoch, Freitag, Samstag Verlängerung • Konzert Eigene Schlächterei Inhaber Erwin Saalbaum

Matratzen

in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billig! Metallbetten - Tel. 22598 Matratzen Franz Bräner, H 3, 2



Heute Freitag nachmittags und abends

TANZ

auf vier Tanzflächen

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Heute letzter Tag!

Der große Erfolg Lumpaci-vagabundus Jugend zugelassen Anfang: 4.00, 5.40, 6.35, 8.20

National-Theater Mannheim

Freitag, den 5. März 1937: Vorhellung Nr. 222, Weite F. Nr. 17 1. Sonderausgabe F. Nr. 9 Zum letzten Male: Saul von Joh. Wolfgang v. Goethe Der Tragödie erster Teil Anfang 19 Uhr. Ende 22.30 Uhr

Gaststätte „Reichsautobahn“

Freitag: Schlachtfest

Samstag u. Sonntag Künstler-Konzert Anfang jeweils abends 8 Uhr

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann. Stellvertreter: Karl W. Hagenier. - Chef vom Dienst: Heinrich Woll. - Verantwortlich für Innenpolitik: Heinrich Woll; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rangel (beruht, Vertreter: Friedrich Karl Haas); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Sport: Rein Haas; für Politik: Karl W. Hagenier; für Sport: Julius Ge; Schaltung der Reichsautobahn: Wilhelm Rangel (i. S. Dr. Wilhelm Rattermann); für die Presse: die Ressortleiter, sämtlich in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veer, Berlin-Dahlem. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Redaktion sämtlicher Originalberichte verboten. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag) Verlagdirektor: Kurt Schönewitz, Mannheim Druck und Verlag: Salentkrenzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Kurt Heberling, Wdm. Zur Zeit in Weidliche Nr. 8 für: Bekanntmachung (einschl. Weinheimer und Schwabinger Ausgabe) städt. Gesamt D.N. Monat Januar 1937 . . . 49 458 davon: Weinheimer Ausgabe . . . 39 290 Schwabinger Ausgabe . . . 6 544 Weinheimer Ausgabe . . . 3 624

DAS ... Zum dritte spanische Ge Diesmal ist d abgelaufen, n wo ein englisc starke Beschäd Wie aus A griechische Da Sonnen Höhe Meer nach Ba dem Betlässe der französisc Höhe von Ca mit furcht Dampfer wurd einander g sank sofor Zwei Schiffe Nach wenig nicht mehr k mer, an die der Befahun brüchigen gefa dort von der richtigen. Die dürften sämtli die zahlreicher die sofort zur Nachforschunge finden konnte „Der Fil Im Sitzung oper wurde an reslegung der ständigen Inte nistratorische schen Filmwe Reichsfilmlan Dr. Lehni Auf dem Be ten Saales da lingsleiter un mer und die Vlag genom Angehörigen d Unter den Ob Reichs- und schen Korps, d fast aller Kult Reichskulturve hard. Klare Ausric Der Präside seiner Öffnung